

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schreibleitung und Geschäftsstellen:
Łódź, Piotrkowska 109
Telephon 136-90 — Postkassenkonto 600-844
Kattowitz, Plebiscytna 35; Bielsk, Republikancka 4, Tel. 1204

Volksstimme
Bielsk-Biala u. Umgebung

Die Aussprache im Sejm

Der DZM in der Rolle der Regierungspartei

Die Ukrainer fordern territoriale Autonomie

In der gestrigen Sejmung begann die Aussprache über das Exposé des Vizepremierministers und die eingebrachte Budgetvorlage, bei Berücksichtigung der Investitionsvorlage.

Eine größere Rede hielt der Chef der Regierungspartei DZM, General Schwarczynski, der die Ausführungen des Vizepremierministers begrüßte und besonders die Leistungen auf wirtschaftlichem Gebiete unterstrich. Er hob die Judenfrage hervor, wobei er auf die diesbezüglichen Thesen verwies, die der DZM im Mai 1938 veröffentlichte, wo unter anderem gesagt ist, daß die Lösung der Judenfrage in Polen vor allem durch eine ergiebige Verminderung der Juden möglich ist. Mit den anderen nationalen Minderheiten will der DZM ein Zusammenleben, jedoch verlange er von der Regierung eine „planmäßige und konsequente“ Politik in den Ostmarken. Der Chef des DZM wies dann darauf hin, daß die Regierung bei den internationalen Auseinandersetzungen, in der ukrainischen Frage und bei der Wiedererlangung von Oberschlesien, die volle Unterstützung der Bevölkerung fand, er wird daher auch die Unterstützung für eine Planwirtschaft, die sich die Liquidierung der Arbeitslosigkeit zur Aufgabe stellt, finden. Der Sejm und das DZM-Lager wird die Unterstützung gewähren.

Es nahmen dann noch eine Reihe von Abgeordneten das Wort, wobei die außerhalb des DZM stehenden Abgeordneten eine gewisse Kritik übten.

Der ukrainische Vizepremierminister Mudryj besprach die polnisch-ukrainischen Beziehungen und erklärte, daß in Polen in Tendenz bestehe, alles zu bekämpfen, was ukrainisch ist. Er berührte die letzten Vorfälle in Lemberg. Am Schluß seiner Ausführungen erhob der ukrainische Vertreter die Forderung der territorialen Autonomie für

die ukrainischen Gebiete und kündigte die Einbringung einer diesbezüglichen Gesetzesvorlage an.

Die Rede des ukrainischen Abgeordneten wurde öfters unterbrochen und bei gewissen Erklärungen wurde protestiert und gelärmt.

Noch eine heftigere Reaktion rief die spätere Rede des ukrainischen Abgeordneten Witwicki hervor, als dieser das Verhältnis der Polen und der Behörden zu der ukrainischen Bevölkerung schilderte und eine Reihe Beispiele dafür anführte. Nach Besprechung der letzten Ereignisse in Ostgalizien (ukrainische Interpellation in Sachen des Vertriebens der ukrainischen Bevölkerung in einigen Gemeinden durch Soldaten des Grenzschutzkorps), erklärte der ukrainische Abgeordnete, daß die Ukrainer die schweren Zeiten mit Würde und Ruhe durchhalten werden.

Der Abgeordnete Ostrowski gab hierauf im Namen der polnischen Bevölkerung Ostgaliziens die Erklärung ab, daß das historische Recht des polnischen Volkes auf diese südöstlichen Gebiete der Republik Polen besteht und daß dieses Land bis zum letzten Wirtstropfen und Atemzug verteidigt werden wird. Polen und Ukrainer lebten einige Jahrhunderte auf diesem Gebiet zusammen, es sei zu wünschen, daß das künftige Zusammenleben ein glücklicheres sei, zum Wohle beider Völker im gemeinsamen Staate.

Der Abgeordnete Bankiewicz erhob in seiner Rede die Forderungen nach Kolonien für Polen, was seitens der polnischen Abgeordneten zu einer Kundgebung für die Forderung führte.

Ein Staatsoberhaupt wendet sich an die Gewerkschaften!

Wenn wir im folgenden die Botschaft des Präsidenten Roosevelt an den kürzlich abgehaltenen Kongreß des Amerikanischen Gewerkschaftsbundes im Wortlaut wiedergeben, so geschieht es nicht nur wegen der außerordentlichen Tatsache eines solchen Schrittes, sondern vor allem wegen dem Ton und Inhalt der Botschaft. Während im argeblisch fortschrittlichen und auf seiner Kultur so stolzen Europa die Werktätigen in zunehmendem Maße gezwungen sind, wie vor Jahrhunderten dafür zu kämpfen, daß sie nicht aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen werden, wendet sich Roosevelt aus eigener Initiative in nahezu väterlichem Tone an die Gewerkschaften als verantwortliche Körperschaften der Volksgemeinschaft! Während es das höchste Bestreben vieler Regierungen der „alten“ Welt ist, die Arbeiterschaft zu entzweien und jede Spaltungsmöglichkeit auszunützen, fordert Roosevelt die Gewerkschaften auf, in ihrem eigenen Interesse gewint zu bleiben!

Das Schreiben Roosevelts ist an den Vorsitzenden des Gewerkschaftsbundes gerichtet und hat folgenden Wortlaut:

„Lieber Präsident Green. Ich möchte Sie freundlich bitten, den Teilnehmern des 58. Kongresses der A. F. of L. meine wärmsten Grüße zu entbieten. Ich hätte Ihre freundliche Einladung zur Teilnahme am Kongreß gerne angenommen; in diesen kritischen Tagen ist jedoch die Reise nach Houston für mich ein wenig zu lang. Im Laufe Ihres und meines Lebens haben sich die Arbeitsbedingungen und Löhne in vielen Berufen und in den meisten Teilen des Landes wesentlich verbessert. Dieses Resultat ist in hohem Maße durch die Bestrebungen der organisierten Arbeiterschaft erzielt worden. Es bleibt jedoch noch viel zu tun übrig.

Kollektivvertragliche Verhandlungen sind eines der besten Mittel zur Förderung gerechter und fortschrittlicher Beziehungen zwischen den Menschen. Auf industriellem Gebiet setzen diese Verhandlungen irgendeine Form der Organisation der Arbeiter zur Führung dieser Verhandlungen voraus.

Ich hoffe, daß Sie der Frage, die mich immer beschäftigt, Ihre Aufmerksamkeit schenken, d. h. prüfen werden, wie Mittel und Wege gefunden werden können zur gleichmäßigen Beschäftigung der Arbeiter und zur Erhöhung ihrer jährlichen Kaufkraft. Wichtig ist, was ein Arbeiter im Laufe des Jahres für sich selber und seine Familie verdienen kann. Es ist nicht nur wichtig für seinen eigenen Haushalt, sondern für das Wirtschaftsleben des ganzen Landes. In vielen Industriezweigen und vielen Berufen gibt es Millionen von Amerikanern, die unter ungenügenden Löhnen, allzulanger Arbeitszeit oder beidem zu leiden haben.

Da ich während mehr als einem Vierteljahrhundert unter den Funktionären der A. F. of L. und ihren angeschlossenen Organisationen so viele Bekannte und Freunde zähle, möchte ich der Hoffnung Ausdruck geben, daß der Kongreß alle Türen für den Frieden und Fortschritt in den Angelegenheiten der organisierten Arbeiterschaft offen lassen wird. Wenn die Führer der organisierten Arbeiterschaft den Frieden herbeiführen und aufrechterhalten können zwischen verschiedenen Meinungen und Richtungen innerhalb der Arbeiterschaft selber, so wird das Ansehen der Arbeiterschaft im Lande in hohem Maße gefördert und es werden Rückwirkungen vermieden, die unvermeidlich den Arbeitern selber schaden müssen.

Ich hoffe, daß der Kongreß die besten Resultate zeitigen wird und daß Sie sich allzeit der amerikanischen Ideale der größeren sozialen und wirtschaftlichen Sicherheit bewußt sein werden.

Mit herzlichsten Grüßen:

Franklin D. Roosevelt.

Beschlüsse der PPS und der Gewerkschaften

Zu den Dekreten über die Presse und zum Schutze der Staatsinteressen

Der „Robotnik“ veröffentlicht in seiner Freitagausgabe folgende Beschlüsse der PPS und der Zentralkommission der Gewerkschaften:

Das Zentrale Vollzugskomitee der Polnischen Sozialistischen Partei und der Vollzugsausschuß der Zentralkommission der Gewerkschaften in Polen stellen fest: Die letzten in unerhörter Eile herausgegebenen Dekrete über die Presse und den Schutz der Staatsinteressen sind Verordnungen, die den bisherigen Rechtsstand ändern und die Bürgerrechte der ganzen polnischen Gesellschaft schränken.

Das Presseudekret erschwert die Tätigkeit der gesamten Presse. Das Dekret über den Schutz der Staatsinteressen bewirkt eine Reihe neuer Schwierigkeiten und Beschränkungen der freien Tätigkeit aller gesellschaftlichen Vereinigungen.

Das Dekret über den Schutz der Staatsinteressen wurde ohne für die Gesellschaft verständliche sachliche Voraussetzungen herausgegeben, denn die polnische Gesellschaft bewies die größte Liebe zum Lande und alle, die Arbeiter, bezogenen ihr hohes Pflichtbewußtsein gegenüber den Anforderungen des Staates.

Die Liebe der polnischen Arbeiterklasse zu Polen und ihre Opferbereitschaft zum Schutze des Unabhängigen Polen — kann von niemand bezweifelt werden. Die Erweckung der Klassengewerkschaften hat wie die ganze sozialistische Bewegung in Polen unabweislich ihre Stellung zum Schutze des Staates festgelegt.

Das Zentrale Vollzugskomitee der PPS und die Zentralkommission der Klassengewerkschaften in Polen stellen mit Nachdruck fest, daß keine wesentliche Notwendigkeit besteht, solche Dekrete herauszugeben; sie erklären, daß die gesamte Bewegung der Werktätigen Polens

eine Aktion entfalten wird, um beide Dekrete abzulehnen, die die Tätigkeit aller gesellschaftlicher Organisationen und die Tätigkeit der Presse erschweren.

Der Vollzugsausschuß der Zentralkommission der Gewerkschaften in Polen protestiert zusammen mit den Arbeitern aller Länder gegen die Bestialität des Nationalsozialismus, der Pogrome auf die jüdische Bevölkerung veranstaltet und sie lediglich auf Grund ihrer Nationalität und ihres Glaubens der Lebens- und Erwerbsmöglichkeit beraubt.

Der Vollzugsausschuß der Zentralkommission der Gewerkschaften in Polen ruft alle Vereinigungen auf, zu einer Protestaktion auf ihrem Terrain und in der Form die ihren Möglichkeiten entspricht.

Der Vollzugsausschuß der Zentralkommission der Gewerkschaften in Polen bestätigt mit großer Zufriedenheit das menschenfreundliche Verhältnis der polnischen Bevölkerung in den Grenzgebieten und in Westeuropa gegenüber den jüdischen Vertriebenen aus Deutschland.

Zugleich stellt der Vollzugsausschuß fest, daß die Errichtung eines Lagers in Westeuropa für die aus Deutschland vertriebenen Juden nicht unzumutbar ist und verlangt die Auflösung dieses Lagers.

Deutscher Redakteur lehnt Nazi-Orden ab

New York, 3. Dezember. Der Chefredakteur des in Cincinnati erscheinenden deutschsprachigen Blattes „Freie Presse“, F. W. Ewen, hat es abgelehnt, den ihm von der deutschen Regierung verliehenen deutschen Adlerorden anzunehmen.

Australien nimmt 1500 Juden auf

Sydney, 3. Dezember. Die australische Regierung hat die Einwanderungsquote für die Juden auf 15 000 für die nächsten drei Jahre fest. Im Senat wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, der die zwangsweise Restriktion aller Ausländer in Australien vorsieht.

Der ernannte Senator Wambel aus der JDP ausgeschlossen

Wie die Leitung der Jungdeutschen Partei mitteilt, wurde der vom Staatspräsidenten ernannte Senator Max Wambel (an Stelle des bisherigen ernannten Senators Wiesner, den „Landesleiter“ der JDP) laut Beschluss des Hauptvorstandes der JDP vom 26. November 1938 aus der Jungdeutschen Partei für Polen ausgeschlossen.

Senator Max Wambel, der Gutsbesitzer im Posenischen ist, bekleidet das Amt des Vorsitzenden des Ausschusses des Vereins deutscher Bauern.

Die Endelen und die Minderheiten

Die geistige Verwandtschaft zwischen unseren Nazis und den polnischen Ultraradikalen hindert die letzteren durchaus nicht, Juden, Deutsche und andere Minderheiten in einen Topf zu werfen. Dafür wieder ein Beispiel:

In einem Leitartikel des „Dziennik Narodowy“ wird beispielsweise erklärt: Die Juden seien ein ins Land gekommenes Element, ohne jede Verbindung mit dem polnischen Boden. Aber auch die Deutschen seien eben so ein Element (!), und ihr Vorhandensein in Polen bilde kein besonderes Problem mehr. Die Weißrussen seien überhaupt keine Nation und könnten keine staatlichen Forderungen stellen. So bleibe nur die ruthenische Bevölkerung übrig, welche eine ukrainische Politik zu treiben suche. Zum Glück seien die Siedlungsgebiete dieser polnischen Volksgruppe national gemischt. Es gebe dort Polen, Ruthenen und Juden. Die polnische Volksgruppe sei dort seit ewigen Zeiten. Die Juden müssten nunmehr verdrängt und durch Polen ersetzt werden. Ein Teil des Großgrundbesitzes müsste gleichfalls in die Hände polnischer Bauern kommen, und die ganze polnische Bevölkerung müsse durch die Innenpolitik in diesen Gebieten so weit gefördert werden, daß sie stärker würde als die anderen Volkssteile. Jeder Gedanke an Autonomie dieser Gebiete sei nichts anderes als Arbeit für eine künftige Teilung Polens. Die Behauptung des polnischen Staates im Südosten ebenso wie an der Ostsee hänge davon ab, daß das Polentum sich in Ostgalizien und Wolhynien behauptet und stärke.

Chamberlain und Halifax vom 11. bis 14. Januar in Rom

Rom, 3. Dezember. Ueber die Komtoreise des englischen Premierministers wurde am Sonnabend abend folgende amtliche italienische Mitteilung ausgegeben:

Bei der heutigen Unterredung zwischen Graf Ciano und Lord Perth ist das Datum für den englischen Regierungsbefuch in Rom festgelegt worden. Der englische Premierminister Chamberlain und der englische Außenminister Lord Halifax werden am 11. Januar in Rom ankommen und am 14. Januar wieder abreisen.

Deutsches Angebot auf Rüstungsbegrenzung?

London, 3. Dezember. „Observer“ diplomatischer Korrespondent will erfahren haben, daß Deutschland im Frühjahr England und Frankreich ein Angebot auf Rüstungsbegrenzung, entsprechend dem gegenwärtigen Stande der deutschen Aufrüstung, zu machen gejonnen sei. Als Gegenleistung werde von Deutschland ein Kolonialgebiet erwartet. Das Blatt hebt weiter hervor, daß Deutschland eine 12monatige Pause für die Erneuerung und Verbesserung der zur Aufrüstung erforderlichen Maschinen notwendig habe.

Englisch-französische Besprechungen über die Luftaufrüstung

Paris, 3. Dezember. Der englische Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood weilte am Freitag und Sonnabend in Paris und ist am Sonnabend wieder mit dem Flugzeug nach London abgeflogen. Er wurde in Paris vom französischen Luftfahrtminister und dem Chef des Generalstabes der Luftstreitkräfte begrüßt. Dem Vernehmen nach hatte der englische Luftfahrtminister mit den zuständigen Stellen Besprechungen über die englische und französische Luftaufrüstung.

London, 3. Dezember. Für die englische Luftflotte haben sich bereits über 21 000 Freiwillige gemeldet. Das neue Rüstungsprogramm sieht die Einstellung von 21 000 Freiwilligen vor.

Ballonsperrre auch in Deutschland

Berlin, 3. Dezember. Die in England verwendete Ballonsperrre zur Abwehr gegen Flugzeugangriffe wird auch jetzt in Deutschland eingeführt. Der erste Versuch wurde in den Leunawerten bei Merseburg durchgeführt, wobei sich das Sperrnetz der Fesselballons gut bewährte. Die Leunawerte stellen mit ihren 16 Schoten und ihrer Lage ein besonders gefährdetes Ziel für Luftangriffe dar. Bei dem Versuch wurde die Ballonsperrre mit anderen Mitteln der Luftabwehr kombiniert und wie es heißt, wurde dadurch ein undurchdringlicher Schutz für die wehrpolitisch sehr wichtigen Werke geschaffen.

Die Aktion in Rumänien

Weitere 3 Erschießungen — 18 000 Verhaftungen

Bukarest, 3. Dezember. Eine amtliche Verlautbarung der Generaldirektion der rumänischen Polizei besagt, daß drei Gefangene, und zwar ein Attentäter von Tschernowiz und die beiden Attentäter auf den Professor in Klausenburg erschossen worden seien, und zwar wiederum infolge eines „Fluchtversuches“.

Es ist das ein ähnlicher Vorgang wie die Erschießung des zu 10 Jahren Gefängnis verurteilten Führers der aufgelösten faschistischen „Eisernen Garde“ Codreanu und 13 weiterer wegen Attentate verurteilter Mitglieder der „Eisernen Garde“.

Für die Aktion der Regierung gegen die terroristischen Handlungen der Anhänger der „Eisernen Garde“ ist der Befehl des Generalinspektors der Gendarmerie kennzeichnend, der sämtlichen Gendarmerieeinheiten in ganz Rumänien anbefiehlt, „gegen alle Individuen, welche Gewaltakte oder Terrorakte verüben, mit der größten Energie und summarisch vorzugehen. Auf Terroristen darf sogar ohne vorherige Warnung geschossen werden. Ordnung und Autorität sind um jeden Preis aufrechtzuerhalten. Kein Gendarm darf zögern, oder irgend eine Schwäche zeigen. Die rasche und restlose Unterdrückung jeder kriminellen Aktion muß für die Gendarmerie Ehrensache sein“.

Es ist eine Aktion zur vollkommenen Liquidierung der illegal tätigen „Eisernen Garde“ eingeleitet worden. Innerhalb von zwei Tagen wurden gegen 18 000 Mitglieder dieser illegalen Organisation verhaftet bzw. Personen, die die „Eiserne Garde“ begünstigen oder mit ihr sympathisieren.

Unter anderem wurde der frühere Kriegsminister General Antonescu seines jetzigen Postens als Korpsführer in Bessarabien enthoben und verhaftet. Es verläutet, daß General Antonescu vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird. Ferner sind zahlreiche Beamte ihres Amtes enthoben worden.

Die Regierung des Patriarchen Mirescu will die Bewegung der „Eisernen Garde“ auch durch sozialwirtschaftliche Maßnahmen bekämpfen, und zwar durch Hilfsmaßnahmen für die Studenten, der Arbeitsbeschaffung für Jugendliche und Besserung der Lage der Bauernschaft, weil die Bewegung der „Eisernen Front“ in diesen Kreisen ihren Anhang hat.

Wie verläutet, soll auch eine Aenderung der Regierung erfolgen. Wegen der sehr gespannten innerpolitischen Lage soll an die Spitze der Regierung eine energische Persönlichkeit treten. Wahrscheinlich wird der König an die Spitze der Regierung den jetzigen Innenminister Calinescu stellen.

London, 3. Dezember. Der rumänische Gesandte in London ist plötzlich von seinem Posten abberufen worden. Ueber seinen Nachfolger steht noch nichts fest.

Die Lage in Frankreich

Arbeitermaßregelungen und neue Streiks.

Paris, 3. Dezember. Außer den „Sanktionen“ der Regierung gegen Teilnehmer am Generalstreik nehmen sich auch die Leitungen zahlreicher Privatbetriebe das Recht zur Maßregelung der Streikteilnehmer, indem diese die Arbeiter zur Entlassung bringen und ihre Wiedereinstellung individuell entscheiden. Von dieser Maßnahme sind allein in der Metallindustrie eine halbe Million und in der Textilindustrie über 100 000 Arbeiter betroffen. Die Unternehmer wollen bei dieser Gelegenheit nicht genehme Arbeiter zur völligen Entlassung bringen.

In vielen Städten ist es zu neuen Streiks gekommen. In Toulouse kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen demonstrierenden Metallarbeitern und der Polizei, wobei es Verletzte gab.

In Le Havre streikt das Schiffspersonal der Transatlantik-Schiffahrtsgesellschaft. Die Schiffe konnten nicht ausfahren, darunter auch der französische Ozeanliner „Normandie“, der am heutigen Sonnabend seine Anreise nach Amerika nicht antreten konnte.

Die Seelente des Hafens von Dieppe sind seit vier Tagen ebenfalls im Streik. Auch in La Rochelle gewinnt der Streik der Seefischer an Ausdehnung. Bisher liegen 12 Hochseefischereiboote im Hafen still.

Der Handelsminister hat im Zusammenhang mit dem Streik des Schiffspersonals in Le Havre eine Erklärung abgegeben, daß er entschlossen sei, auf den Schiffen der Transatlantik-Schiffahrtsgesellschaft die Ordnung herzustellen. Er habe sich gezwungen gesehen, gegen eine große Anzahl von Seelenten Vergeltungsmaßnahmen zu ergreifen. Er habe auch angeordnet, gegen drei der Anführer einen Haftbefehl zu erlassen.

Die italienische Kundgebung gegen Frankreich

Paris, 3. Dezember. Die antifranzösische Demonstration in der italienischen Kammer, die bei der Erklärung des Außenministers Ciano, daß Italien seine Politik, die den natürlichen Belangen des italienischen Volkes entspreche, unerschütterlich fortsetzen werde, durch die Rede der Abgeordneten „Tunis, Korsika!“ erfolgte, hat in Frankreich große Erbitterung hervorgerufen.

Der französische Außenminister hat den italienischen Botschafter in Paris zu sich und gab der Verwunderung der französischen Regierung über die Kundgebung der italienischen Kammer Ausdruck.

Am heutigen Sonnabend sprach der französische Botschafter in Rom, Francois-Poncet, beim italienischen Außenminister vor, um Aufklärung über die Kundgebung, die keine Reaktion bei den Regierungsmitgliedern hervorzulocken. Außenminister Ciano erklärte, dem Botschafter, daß in seiner Rede nichts gewesen sei, wodurch sich die französische Regierung getrossen fühlen könnte. Für die Demonstration der Abgeordneten könne die italienische Regierung nicht verantwortlich sein. Auf dem Gebiete der Außenpolitik könne nur eine diplomatische Aktion der italienischen Regierung in Betracht gezogen werden.

GELENKSCHMERZEN RHEUMA, GICHT

setzen besonders in der kalten und feuchten Jahreszeit zu. Total angewandt in einer Dosis von 2-3 Tabletten 3 Mal täglich stillt die Schmerzen und bringt Linderung. Total ist ein gutes Mittel gegen Schmerzen.



Japanischer „Staatspräsident“ für China

Japanische Spekulationen zur Beilegung des Krieges gegen China

Tokio, 3. Dezember. In der Sitzung des Ausschusses des Geheimen Staatsrates, der über den Plan der Schaffung eines Zentralamtes für die China-Fragen verhandelte, erklärte Ministerpräsident Fürst Konoye auf eine Anfrage, daß der China-Konflikt schwerlich nur durch militärische Operationen gelöst werden könne. Er wird in steter Entwicklung seinem Ende zugeführt. Die Beendigung der Streitigkeiten kann früher als erwartet werden, eintreten, falls sich die chinesische Zentralregierung bereit erklärt, sich nach der Auflösung an einer neuen chinesischen Regierung zu beteiligen.

Der Oberbefehlshaber der japanischen Truppen im nördlichen China, General Deshara, ist aus Tokio nach

Peiping zurückgekehrt. Man meint, daß er einen vollständigen Plan zur Bildung einer neuen Regierung China mitgebracht hat, der in den nächsten Tagen veröffentlicht werden wird.

Wie verläutet, wollen die Japaner den chinesischen General Wu Pei Fu zum neuen Präsidenten von China machen.

Neue japanische Operation gegen Tschangtscha

Tokio, 3. Dezember. Gegen Tschangtscha sind neue Operationen eingeleitet worden, unter anderem durch Angriffe japanischer Flugformationen gegen chinesische Truppenansammlungen. Die Angriffe waren besonders stark im Gebiete des Lungting-See.

Radio-Programm

Montag, den 5. Dezember 1938.

Warschau-Lodz:
6,35 Gymnastik 6,50 Schallpl. 7,15 Schallpl. 11 Schul-
sendung 11,15 Soldatenlieder 13,30 Chopinmusik 14
Konzert 16,35 Quartettmusik 17,20 Zum Geburts-
tage von Pilsudski 18,25 Sport 18,30 Musik über
Pilsudski 19 Populäres Konzert 20,35 Abendnachrich-
ten 21 Konzert mit Grace Moore 22,10 Konzert.

Kattowitz:
14 Konzert 18 Vorträge und Musik.

Königsbrunnenhäuser (191 Hz, 1571 M.)
6,30 Frühkonzert 10 Schallpl. 11,30 Schallpl. 12
Schloßkonzert 14 Allerlei 16 Konzert 20,10 Aus-
tauschkonzert Griechenland — Deutschland 23 Zum
Ausflug.

Naklad: T-wo Wyd. „Prasa Ludowa“, Sp. z o. o.
Łódź, Piotrkowska 109
Druk: „Głos Poranny“, Jan Urbach i S-ka
Łódź, Piotrkowska 70
Odpowiedzialny kierownik wydawnictwa
Otto Abel
Odpowiedzialny za całość treści „Volkszeitung“
Rudolf Karcher
Redaktor naczelny: Dypl. inż. Emil Zerbe

Millione bezeugen ...

Über drei Millionen ständiger Kunden
der PKO bestätigen: Die PKO steht immer auf
der Wacht unserer Interessen, vermehrt unser
Vermögen und schützt es vor allen Gefahren.

Sicherheit — Vertrauen PKO

Jedes Postamt ist eine Sammelstelle der PKO

Ogłoszenie.

Zarząd Miejski w Łodzi ogłasza przetarg
nieograniczony na dostawę częściową lub cał-
kowitą mięsa, smalcu i artykułów masarskich
do instytucji miejskiej w okresie od dnia 1-go
stycznia 1939 r. do dnia 31 marca 1939 r.
Wzór ofert i ogólne warunki przetargu
otrzymać można w biurze Wydziału Gospodar-
czego Zarządu Miejskiego, ul. Zawadzka 11,
front, III piętro, pokój 59.
Oferty składać należy do godz. 10
rano dnia 17 grudnia 1938 r. w Wydziale
Gospodarczym (pokój 59) do skrzynki nr. 2,
gdzie w wymienionym wyżej terminie nastąpi
otwarcie ofert przy współudziale oferentów.
Oferty, złożone po terminie, rozpatrywane
nie będą.

Zarząd Miejski w Łodzi.

Lampen, Girandolen

letzte Neuheiten zu den niedrigsten Preisen
empfiehlt das

neuerröffnete Lampengeschäft

A. ZYTENFELD Pilsudskiego 72



Praktische
Weihnachtsgeschenke

sind Uhren, Schmuckstücke
Bestelle, die man gut und billig kauft bei

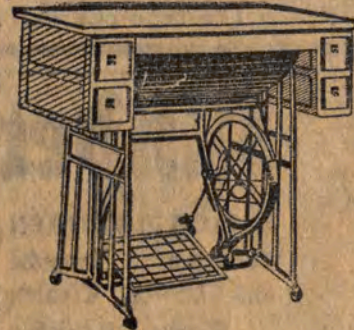
R. Strobel Zeromskiego 82 Ecke Kopernika
Besichtigung ohne Kaufzwang

Wachtung — Pelze

Moderne Herren- und Damen-Pelze sowie verschiedene
fertige Pelze von den besten Stoffen
modern und billig zu haben im
ersten deutschen Pelzwarengeschäft
Petrikauer 99 im Hofe bei ROBERT GLASS

Vox-Radio

mit 3 Lampen Pl. 135.—
Stromverbrauch 15 Watt
monatl. Raten
10 Monats
Auf Lager alle Typen von
Radio-Apparaten
Petrikauer 79, im Hofe



Fürs ganze Leben

reicht eine bei uns
gekauftene neuzeitige
Maschine zum Nä-
hen, Sticken, Stop-
fen, Durchbruch etc.
für 150 Monats
mit langj. Garantie
gegen Bargeld und
auf Raten.

**POLSKI DOM
HANDLOWY**
Zwierzyniecka 6
Wyd. 47

Kryszewski, Kraków,
Verlangen Sie Gratis-Preisliste

Berein deutschsprechender Meister und Arbeiter

Am Sonnabend, d. 10. Dezember, findet
im Vereinslokal, Andrzejka 17, um 7 Uhr
abends im ersten und um 8 Uhr im zweiten
Termin unsere

III. Quartalsitzung

mit nachstehender Tagesordnung statt:
1. Protokollverlesung, 2. Berichte, 3. Kassenbericht
4. Bericht der Sterbekasse, 5. Bericht der Revisions-
kommission, 6. Freie Anträge
Da wichtige Beschlüsse in Bezug der Sterbekasse
zu fassen sind, ist das Erscheinen aller Mitglieder
unbedingt erforderlich **Die Verwaltung.**

Wollstoffe und Seide

abgepaßt für Röcke, Blusen und Kleider
kauft man am billigsten bei

CH. ELIASZ ŁÓDŹ, PIOTRKOWSKA 28

Pelzfärberei H. Schoenmann, Petrikauer 31

Besteht seit 1918. Färben, Reinigen und
Auffrischen von Pelzen aller Art auf Natur-
und andere Farben nach dem neuesten Leip-
ziger System. Vergilbte Bagdadfelle werden
in die ursprüngliche Farbe wieder hergestellt.
Niedrige Preise.

Radio-Reparatur-Werkstatt

empfiehlt sich zum Bau, Umarbeitung und
Reparatur von sämtlichen in- und ausländi-
schen Apparaten zu zugänglichen Preisen.

„SELECTRIC“

Łódź, Główna 45, Tel. 201-36.



Gattler-
Galanteriegeschäft
empfiehlt
zu Weihnachten:

Schirme, Handtaschen, Manteltaschen, Toiletter
Beistellchen, Vorhemden, Zigaretten-
taschen, Wäpfer, Fußbälle usw. Eigene Aus-
arbeitung. Große Auswahl. Niedrige Preise

Jan Kurela Łódź
Plac Reymonta 3/4
Reparatur-Werkstatt am Platz

Uhren

aller Art
plattierte Gegenstände
sowie Gramophon- und
Balkophon-Platten
in großer Auswahl kaufen Sie gut und billig bei
L. EPSTEIN ŁÓDŹ
PLAC REYMONTA 8
Repariere Uhren, Balkophons und Gramophons

Geschenke

von bleibendem Wert sind
Uhren, Ringe u. Schmuck
vom
Juweller- u. Uhrengeschäft
E. Bartuszek Łódź, Piotrkowska 145
Gründungs-jahr 1891

Dr. med. S. Kryńska

Spezialärztin für
**Haut- u. venerische
Krankheiten**
Frauen und Kinder
Empfängt
von 12-2 und 3-4 nachm
Świętokrzyska 34
Tel. 146-10

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigen
Bedingungen, bei wöchentl.
Abzahlung von 3 Monats an
ohne Vorauszahlung,
wie bei **Varsovia**,
Matten haben können
(Für alte Kundenschaft und
von Ihnen empfohlenen
Kunden ohne Auszahlung)
Auch Sofas, Schlafbänke
Tapeziers und Stühle
bekommen Sie in feinsten
und solidester Ausführung
Bitte zu beschäftigen, ohne
Kaufzwang!

Beachten Sie genau
die Adresse:
Spezialer B. W. W. W.
Świętokrzyska 18
Front, im Laden

Das Unternehmen für TEILZAHLUNGSHANDEL

„STELLA“ Łódź
Piotrkowska 120
empfehlen im Hofe
DAMEN-, HERREN- und BETT-WÄSCHE
HÄNDTÜCHER, GARDINEN
WRINGMASCHINEN, DECKEN
PORZELLANWAREN u. a.
zu mäßigen Preisen
Ratenzahlung v. 1 Zl. wöchentlich ab

Kunstgewerbe-Atelier

„RENEE“ AL. KOŚCIUSZKI 22
Durchgangshaus Petrikauer 79, Tel. 147-05
empfiehlt
Modelltaschen, Handtaschen, Gürtel, ein-
zelne wie Komplett, sowie die verschie-
densten Garnierungen

Fräulein,

28 Jahre, evang., wünscht die Bekanntschaft
eines Herrn im Alter von 30-40 Jahren,
zwecks späterer Heirat, machen zu wollen.
Ehrlichste Angebote unter „Eigene
Heim“ an die Exp. d. Blattes.

Dr. Klinger

Spezialarzt für venerische, sexuelle
und Hautkrankheiten (Haare)
umgezogen
nach **Przejazd 17** Tel. 132-28
Empf. v. 9-11 und v. 6-8 ab.
Sonn- und Feiertags v. 10-12

Dr. B. COMBER

Spez. für Kinder und innere Krankheiten
zurück eletet
Limanowskiego 117 Tel. 268-44
(Front, 2. Stock)
Empf. von 12-2 und v. 4-7 ab.

Freude fürs ganze Leben hat ein jeder, wenn er seine Möbel

vom Tischler und Tapezierer
Roman Lipiński Łódź, Rygowska 33
(Ecke Miła)
kauft. Stet. große Auswahl in Möbeln von den ein-
fachsten bis zu den elegantesten auf Lager.
Günstige Bedingungen



„WYGODA“ macht jung!
Schnelle Schneider Hilfsbereitschaft „WYGODA“ LODZ
 Narutowicza 13
 Tel. 247-90
 frischt auf, reinigt, wäscht, repariert, färbt, stopft, fassoniert Hüte 2c. Kunststopperei, Wäsche- und Tragenwäscherei. Die Arbeiten werden von diplomierten Fachleuten ausgeführt.
 Wir holen ab und stellen zu, ohne Preisaufschlag.
 Mägen eines Anzugs oder Paletots 3l. 1.50
 einer Hose -50

Herren-Schneiderfalon!
 Für die Winter-Saison fertige an aus eigenen und anvertrauten Stoffen
Herren-Anzüge u. Mäntel
 zu annehmbaren Preisen
 Diplomierter Schneidermeister **A. CH. KUCZYNSKI**
 Narutowicza 13, im Hofe, Wohn. 9
 Tel. 247-90

Unfere Unterstützungslasse (Hilfslasse in Sterbefällen)
 Am 2. Dezember verstarb das Mitglied unserer Kasse, Frau
Euphrosine Fuh
 Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten. — Die Beerdigung findet heute, Sonntag, um 3 Uhr nachmittags, auf dem evang. Friedhof in Zabieniec statt.
 Die Verwaltung der U. U. R.

Leihbibliothek „UNIwersalna“ Bücher in 4 Sprachen
 PIOTRKOWSKA 67 (Passage „Casino“) **Neuheiten Schul-Bestände**

Kinderwagen
 Wringmaschinen Linoleum, Teppiche und Läufer, Ceraten
 Fotos - Läufer - Tuen - Schuhe Spiel - Välle - Fahrrad - Reifen u. sämtliche Gummi - Waren
 Fabriklager **ALFRED SCHWALM, Łódź**
 Piotrkowska 150
 Alle oben angeführten Waren sind in großer Auswahl und in verschiedenen Preislagen vorrätig

Der Weihnachtswunsch
 eines jeden Kindes wird am besten erfüllt im gut versehenen Spielwarengeschäft
M. KURT, Petrikauer 229
 (Ecke Radwansta)

Auf Teilzahlung
 zu den niedrigsten Preisen bekommen Sie
 Herren-, Damen- und Kindergarberobe Wäsche, Schnittwaren usw
KIERSCH Łódź, Piotrkowska 93 w. 15

Mitteilung Das Feldegeschäft „LEON“
 Almansowstiego Nr. 86 fährt aus Danzowen für 6 Zl. mit 6 monatlicher Garantie
 Zu kaufen gesucht gut erhaltene zweifelhändige
Hand-Broschierlade
 Angebote in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter „1868“ abzugeben

Möbel, Teppiche Gardinen, Läufer
 in großer Auswahl von der einfachsten bis zu der feinsten Ausführung empfiehlt
Wiktor Łuczak
 Łódź, Zamenhofs 2 Tel. 214-25
 Besichtigung ohne Kaufzwang

Am günstigsten kauft man Radioapparate
 aller bekannten Marken und Typen in der Firma
C. A. MENCEL
 Petrikauer Straße 108 Tel. 239-85
 im Hofe des Kinos „Palace“

Nähen Sie die Gelegenheit aus!
Reklame-Uhren 3l. 390
 erhältlich beim bekannten **Juweller und Uhrmacher**
Josef Gelbard Łódź, 11 Listopada 19

Steppdecken
 aus Watte und Daunen, von der einfachsten bis zur besten Ausführung, kaufen Sie gut und billig in der Spezialwerkstatt
J. Grynsztajn, Narutowicza 24

Belzumarbeitungen
 aller Art führt sorgfältig und billig aus
 Diplomierte Schneidermeister
M. R. Miller, Piłsudskiego 56
 Frontladen

Spielwaren aller Art und in jeder Preislage
 kaufen Sie gut und zu Fabrikpreisen bei
„Krause“
 Przejazd 2 Tel. 228-54
 und **„Bazar Nowości“**
 Napiórkowskiego 20
 Tel. 238-45

Konzessioniertes Elektrotechnisches Unternehmen
 führt am Lager
Lampen Kronleuchter und sämtliche elektrotechnische Materialien
P. SCHULTZ, Andrzejka 7, Ecke Aleje Kościuszki
 Telefon 134-06

Praktische Weihnachtsgeschenke!
 Glas, Porzellan, Service, sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte kaufen Sie am billigsten bei
Otto Klingsporn Łódź, Nawrot 92
 (Ecke Byjofa) Glasfabrikerei am Plage

Gardinen Stores Kappen Handarbeit
 doppelt und einzeln, sowie Schlenker, Schantülle kaufen Sie am billigsten bei
J. Retkinski Nowomiejska 12
 im Hofe, rechts

Stoffe für Anzüge u. Mäntel
 kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
R. Welkiska Piotrkowska 290
 Neueste Muster, Große Auswahl, Niedrige Preise

Schuhe für Herren, Damen u. Kinder in allen Preislagen
 empfiehlt
I. Sandberg S-cy Łódź Piotrkowska 161
 Die billigste und reellste Quelle von Uhren, Schmuckstücken, Bestecke aller Sorten, Silbergegenstände, Kerzen usw. kaufen Sie zu günstigen Preisen nur bei
R. ZAJDNER 11 LISTOPADA 31
 Uhren-Reparaturwerkstatt am Plage
 Achten Sie genau auf die Adresse

Verkaufe am billigsten die höchsten Qualitäten
Strümpfe u. Socken
 zu den genauesten Fabrikpreisen
Frau B. Fuchs, Kilińskiego 87
 linke Dfjz, W. 18

„CORSO“
 Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, am Sonnabend, Sonntag und Feiertag um 12 Uhr
 Preise ab 50 Groschen

Heute Premiere!
 Der seit langem erwartete **Film in Naturfarben**

„3ORRO“
 Wunder schöne Erzählung // Dramatische Handlung
 In den Hauptrollen:
Bob Livingston und **Heather Angel**

RARIETA
 Sientkiewicza Straße Nr. 40
 Tel. 141-22

Das Drama eines Mannes, dem der Fluch der „Seitenstraße“ verfolgte
„Die Grenze,“
 Nach der Erzählung von ZOFJA NALKOWSKA
 In den Hauptrollen: **BARSZCZEWSKA ZELICHOWSKA CWIKLIŃSKA PICHELSKI SAMBORSKI ZELWEROWICZ**

PRZEDWIOŚNIE
 Jeromskiego 74/76
 Straßenbahnzufahrt Linie 0, 5, 6 u. 8 bis zur Ecke Kopernika u. Jeromskiego

Motto: Im Leben eines jeden Menschen gibt es eine Grenze, die nicht ungestraft überschritten werden kann
 Das Drama eines Mannes, dem der Fluch der „Seitenstraße“ verfolgte
„Die Grenze“
 Nach der Erzählung von ZOFJA NALKOWSKA
 In den Hauptrollen: **Barszczewska, Zelichowska, Cwiklińska Pichelski, Samborski, Zelwerowicz**
 Nächstes Programm: **„Menschen der Weichsel“**
 Preise der Plätze: 1. Platz 1.00 Platz 2. Platz 90 Groschen, 3. Platz 50 Gr
 Vergünstigungskupons zu 70 Gr haben nur wochentags Gültigkeit
 Beginn der Vorstellungen 4 Uhr Sonn- und Feiertags um 12 Uhr

Vorwahlberfammlungen

der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Donnerstag, den 8. Dezember, um 9.30 Uhr
im Arbeiterheim, Bandurkiflego 15 | im Partellolal, Komunistka 14
Sprechen werden die Kandidaten der DSP

Lodzger Tageschronik

Zweiter Fortbildungskursus für Handwerker

Das Pilsudski-Handwerkstinstitut in Lodz organisiert einen zweiten Kursus zur Vorbereitung von Handwerkern für vergünstigte Handwerksprüfungen. Die Einschreibungen finden im Lokal des Instituts in der Zeit vom 5. bis 7. Dezember täglich von 11 bis 13 Uhr statt. Kandidaten müssen 23 Jahre alt sein und ein Zeugnis über 5jährige Arbeit im Beruf sowie ein Zeugnis über die Beendigung eines Berufsfortbildungskurses vorlegen. Die Teilnahmegebühr beträgt 30 Zloty.

Heute 56 Wahlberfammlungen in Lodz.

Die Agitation für die Lodzger Stadtratwahlen scheint bereits ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Nachdem gestern 29 Wahlberfammlungen verschiedener Gruppierungen stattfanden, sind für heute 56 weitere Berfammlungen anberaumt. Wahlberfammlungen halten heute ab: Nationale Partei 11, Vereinigte Welt der Arbeit 9, PPS 8, Union der Kopfarbeiterverbände 7, Bund 6 und Arbeitspartei 4. Im Zusammenhang mit dieser großen Zahl von Berfammlungen haben die Sicherheitsbehörden für heute große Vorbeugungsmaßnahmen getroffen.

Die Wahlen im Lodzger Kreis

200 Kandidatenlisten.

Bekanntlich finden am 11. Dezember im Lodzger Kreis die Wahlen für die Dorfräte statt. Die Kandidatenlisten sind bereits eingereicht und über ihre Gültigkeit ist bereits entschieden worden. Insgesamt wurden 200 Kandidatenlisten eingereicht, davon entfallen: auf verschiedene Lokalorganisationen 119, Deutscher Volksverband 15, Nationale Partei 20, bäuerliche Volkspartei 8, PPS 8 und verschiedene Verbindungslisten 34. Eine der eingereichten Kandidatenlisten wurde ungültig erklärt. Die Wahlpropaganda ist schon in vollem Gange.

Festgenommener Flüchtling

Zygmunt Waks, der sich als Ordensbruder ausgab und festgenommen worden war, flüchtete vor einigen Tagen, als er von einem Polizisten abgeführt werden sollte. Der Flüchtling konnte jetzt an der Ecke Drewnowicza- und Vesnastraße verhaftet werden. Er hatte einen Personalausweis auf den Namen Jakob Sztajnwurzel aus Radom, dem der Personalausweis gestohlen worden war.

Berfammlung der Fabrikmeister.

Am 8. Dezember findet im Lokal des Fabrikmeisterverbandes, Jeronimifstraße 74, eine Berfammlung der Sektion der Webmeister statt. Für Sonntag, den 11. Dezember, ist eine allgemeine Berfammlung des Meisterverbandes einberufen worden.

Ungewöhnlicher Selbstmord

Auf ungewöhnliche Weise setzte der 18jährige Franzekel Mijas aus dem Dorf Nowa Zmielna, Kreis Brzeziny, seinem Leben ein Ende. Mijas wurde von der Polizei wegen eines Vergehens gesucht. Aus Angst vor der Verantwortung beschloß er aus dem Leben zu scheiden. Auf der Landstraße zwischen Strzew und Lodz warf er einen Draht über die Hochspannungsleitung, dessen Ende er festhielt. Er wurde vom Starkstrom getroffen und auf der Stelle getötet.

Ueberfahren.

In der Zgierkastraße wurde die 45jährige Felicia Kuz, wohnhaft Sporna 31, von einem Kraftwagen überfahren. Die Frau erlitt allgemeine Verletzungen und wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

In der Nowomiejskastraße wurde der 33jährige Moszef Szzygielski, wohnhaft Mlynarska 3, von einem Kraftwagen überfahren. Er erlitt Verletzungen am Kopf. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe.

Verlangt überall Gummi-Uebersthuhe Marke



„Schweikert“

Wer Vertrauen hat, kauft einen

Philips, Telefunken, Capello

nur im

„ELEKTRODOM“

Lodz, Piotrkowska 115 Tel. 134-42

Günstige Bedingungen

Günstige Bedingungen

Ungewöhnlicher Protest der Vieh- und Schweinehändler

Auf fast allen Gebieten der Wirtschaft sind Bestrebungen im Gange, die Vermittlung auszuschalten und die Ware vom Erzeuger direkt an den Verbraucher überzuliefern. U. a. wurde in Lodz die Fleischbörse ins Leben gerufen, deren Aufgabe es ist, den planlosen und wilden Viehhandel auszuschalten und in dieser Hinsicht geordnete Verhältnisse herbeizuführen. Dem Statut der Fleischbörse zufolge werden alle auf der Börse abgeschlossenen Verkäufe in Höhe eines Drittels von der grundsätzlichen Gebühr befreit. Der Börsenrat wandte sich im Zusammenhang damit an die Finanzkammer um Zuerkennung von Steuervergünstigungen. Zugleich wurden alle interessierten Organisationen aufgefordert, sich zu dieser Neuregelung zu äußern.

Am 25. Oktober wurden alle strittigen Punkte erledigt und ein diesbezügliches Abkommen abgeschlossen, das am 1. Dezember in Kraft trat. Auf Grund dieses Abkommens werden bei allen Geschäftsablässen auf der Börse Vergünstigungen gewährt, wobei jedoch zugleich Anzählungen auf die Umsatzsteuer erhoben werden. Dieses System wurde vom größten Teil der Fleischer mit Befriedigung aufgenommen, wird ihnen doch dadurch die Steuerzahlung erleichtert.

Seit einiger Zeit liefert eine landwirtschaftliche Genossenschaft Schlachtvieh auf den Lodzger Markt in einer Anzahl von 200 bis 500 Stück täglich. Im Maßstab der Steigerung des Angebots durch diese Genossenschaft wurden die Viehhändler vom Markt verdrängt. Die Händler nahmen nun diesen Umstand als auch die Tatsache der sofortigen Erhebung der Steuer beim Geschäftsabschluss zum Anlaß, um eine Demonstration durchzuführen. Sie stellten das Angebot von Schlachtvieh ein. Gegen Händler, die die Demonstration nicht mitmachen wollten, werden oft Gewaltmaßnahmen angewandt. Trotz dieses „Streiks“ der Viehhändler ist die Fleischversorgung der Stadt gesichert. Auf der Fleischbörse trafen Vertreter der Behörden ein, die eine Untersuchung der Angelegenheit führen.



Herren-Artikel
Schlafsöde
Bijoux

„AS“

Hausjaden usw.

PIOTRKOWSKA 67
(Haus „Castro“)

„Mein Weg zu dir war mir immer bestimmt“

Roman von Gert Rothberg

(88. Fortsetzung)

Er bleibt nur wegen der unverheirateten Tochter. Maria wiegt, in einem schlichten grauen Kleid, Mehl und Korn ab, verrechnet mit den Bauern, führt die Bücher für die Steuer.

Sie wäre die richtige Frau für 'nen tüchtigen Müller, meint er. Hier könnte man sich vielleicht mal hinsetzen. Wenn man dazu noch recht fleißig ist, vielleicht kann man sich dann näherkommen. Jetzt ist noch zuviel Trauer in der Mühle. Jetzt darf man noch nicht so weit denken. Aber später! Dem Gesellen Hermann wird es ganz warm ums Herz, wenn er die schlanke Gestalt Marias sieht.

Maria schaut ruhig und unentwegt. Aber ihre Sehnsucht ist bei ihrem Kind. Sie weiß es ja in guter Abtut, aber trotzdem gibt es Stunden, in denen sie die Trennung kaum aushält.

Mahme Mike schreibt getreulich jede Woche einen Brief. Zwischen jeder Zeile leuchtet der Wunsch, daß Maria bald wiederkommen möchte. Aber sie schreibt doch diesmal als Schlußsatz:

„Es ist alles hier in Ordnung, meine liebe Deern. Bleib nur bei den Deinen, solange Du gebraucht wirst. Aber wenn Du Weihnachten ein bißchen kommen könntest? Hier auf den Kreis hat Dieterchen sein Mäulchen gedrückt.“

Herzliche Grüße

Deine alte treue Muhme Mäke.

Uebrigens hat ihn gestern Johann Zellma mal gemogen. Schon zwei Pfund hat er wieder zugenommen“

Maria wartet auf diese Briefe. Sie liest sie jeden Tag alle durch. Und es ist ihr dann, als wäre sie mit dem kleinen Dieter und der alten Muhme beisammen.

Agnes meint einmal:

„Daß Sie wieder da sind, Fräulein Maria, das ist eine große Freude. Freilich — das mit Herrn Kurt — das ist —“

Agnes weint. Sie hat viel auf den jungen Müller gehalten.

Maria fragt:

„Willst du mir Dedreißig aus dem Wald holen, Agnes? Wir müssen das Grab zudecken. Ich werde einen Kranz winden. Heute abend machen wir zwei die Wachskerzen.“

„Ja, ja, ich mache alles — aber wenn ich ihn doch lieber zum Frühstück rufen dürfte und er würde sagen: „Agnes, Agnes, du hast immer bloß das Essen im Kopf!“ Maria sieht die Magd an; dann halten sie sich plötzlich bei den Händen.

„Agnes, es ist viel Leid über die alte Mühle gekommen.“

„Ja — und mit den Frenzels hat's begonnen!“

Da geht Maria still davon. —

Der kleine Karl steht neben Maria und ladet seine weißen Sandsäckchen ab. Sie wiegt sie auf der großen Waage. Ernsthaft schaut er zu. Die dicken Hände hat er auf den Rücken gelegt, und das blonde Haar umsteht hinaus den Kopf. Er sieht seinem verstorbenen Vater sehr ähnlich, aber er hat auch einiges von der Mutter.

Der Kleine hängt sehr an Maria; denn seine Mutter ist nicht mehr zärtlich zu ihm. Die Großmutter hat auch nicht viel Zeit, und der Großvater sieht ihn manchmal so sonderbar an; dann aber sieht er immer gleich wieder vor sich runter. In der Stube ist es immer so still. Maria aber lacht den Kleinen an, wenn er zu ihr kommt.

„Wagen is kaputt!“

„Wird gleich in Ordnung gebracht, Karl!“

„Mach!“

„Erst muß ich noch das hier tun!“

Der Kleine sieht verdutzt zu ihr auf; dann aber wendet er sich wieder seinen Sandsäckchen zu. Er will kein anderes Spielzeug haben. Die kleine Eisenbahn, die ihm Dietrich Oberhausen vor kurzem durch seine Mutter mit in die Mühle schickte, steht unbeachtet da. Müller will er sein, der kleine Karl Olden.

Und der alte Vater Olden lachelt zum erstenmal wieder leise vor sich hin. Ja ja, das alte Blut der Müller Olden stirbt nicht aus. Ist auch gut so!

Anna ist noch immer in sich gefehrt. Sie hat ihn sehr geliebt, den frohen, fleißigen Mann — und der Jammer um ihn will ihr nicht aus dem Herzen. Herr Pastor und seine Frau kommen öfter und sprechen ihr Trost zu. Aber Anna schüttelt den Kopf:

„Ich brauche viel Zeit — aber einmal werd' ich schon wissen, daß ich für meine Kinder leben muß.“

Da ist Herr Pastor zufrieden. Er spricht vor da an nicht mehr in sie hinein, sondern redet mit allen — und sie freuen sich auch wirklich alle in der Mühle, wenn sie den gütigen alten Herrn Pastor und seine Frau sehen.

Frau Pastor erzählt strahlend, daß der Inspektor von Gut Meidenbrück sich für Ida interessiert. Er sei schon zweimal in der Pfarre gewesen. Er habe ein richtiges Auskommen und eine nette Wohnung mit eigenen Möbeln. Ein Junggeselle mit eigenen Möbeln sei ein Zweifel.

Mutter Olden und Maria freuen sich mit ihr, die andern sagen nichts dazu. —

Die Kirmesfeiern sind nun vorüber in der Gegend. Es gab da viel zu tun.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Abteilung beim Klassenverband der Textilarbeiter Polens

Am Sonntag, dem 4. Dezember l. J., findet um 9.30 Uhr vormittags im Arbeiterheim an der Bandurkstraße 15

eine Mitgliederversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über den X. Kongress des Textilarbeiterverbandes.

2. Die Lodzer Stadtratwahlen.

Das Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht!

Radioauf ist Vertrauenssache!

Achtung, Achtung! Hier PHILIPS

Da hört die ganze Welt Erhältlich auf bequeme Teilzahlungen bei

„AUDIOFON“ Petrikauer Nr. 166 : Tel. 156-87

Filialen: Lodz, Zgierska 56, Tel. 244-32

Pabianice, Pulawskiego 4, Tel. 306

Der Bürger muß geachtet werden

Vor dem Lodzer Stadtgericht wurde gestern auf Grund der neuen Bestimmungen über das Strafverfahren zum erstenmal ein Prozeß wegen Widerstandes gegen die Amtsgewalt verhandelt. Angeklagt war der frühere Vorsitzende des Roten Kreuzes in Lodz Dr. Josef Kalisz. Der Genannte ging am 25. Juli nach dem Krankenhaus an der Ecke Wigura- und Sienkiewiczstraße. An der Ecke Petrikauer Straße war die Straße im Zusammenhang mit den Pflasterungsarbeiten aufgedrungen, weshalb der Straßenübergang sehr schlecht war. Als eine Straßenbahn herbeiführte, machte Dr. Kalisz den Motorführer darauf aufmerksam, daß er doch warten könne, damit die auf dem Fahrdamm stehenden Menschen vorbeigehen. Auf der Straßenbahn befand sich der Polizist Jan Dworzak, der sich gegen Dr. Kalisz wandte und ihn mit einem Strafmandat belegen wollte. Dr. Kalisz forderte demgegenüber den Polizisten auf, sich zu legitimieren, was dieser ablehnte und Dr. Kalisz aufforderte, auf Polizeikommissariat zu kommen. Als die beiden vor dem Krankenhaus vorüberkamen, bog Dr. Kalisz in das Krankenhaus ein. Der Polizist faßte ihn nun am Arm um ihn daran zu hindern. Erst hier gab das Krankenhauspersonal dem Polizisten zu verstehen, daß er es mit einem Arzt zu tun habe. Der Polizist erstattete daraufhin gegen Dr. Kalisz Anzeige wegen Widerstandes gegen die Amtsgewalt. Als der Sachverhalt in dieser Form während der gestrigen Gerichtsverhandlung zutage trat, verzichtete der Staatsanwalt auf die Anklage. Der Verteidiger des Angeklagten unterstrich, ein Polizist habe ebenso die Pflicht, sich zu legitimieren wie jeder andere, wenn er die Erkennungsnummer nicht sichtbar trage, wie es hier der Fall war. Im übrigen müsse Wert darauf gelegt werden, daß der Bürger in Polen mehr geachtet werde. Angesichts dessen sprach das Gericht Dr. Kalisz von Schuld und Strafe frei.

Zu Weihnachten

empfehlen wir:

300 Krawatten

200 Oberhemden

letzte Neuheiten

„Ekonomia“ 31 PIOTRKOWSKA 31

Fünf Selbstmordversuche

In der Jagiellonstraße in Marysin III wurde auf der Straße ein junger Mann mit einer schweren Stichwunde in der Brust bewußtlos aufgefunden. Derselbe erwies sich als der 18jährige Waclaw J., wohnhaft Franciszkanska 113, ein Arbeiter der Firma Goldlust. J. hatte sich das Messer in selbstmörderischer Absicht in die Brust gestochen. Er wurde in schwerem Zustand in ein Krankenhaus übergeführt.

Zur Treppenspur des Hauses Wolczanska 144 trank die 18jährige Arbeiterin Stanislawka D. eine Mischung von Salzsäure und Gift. Sie wurde in ein Krankenhaus eingeliefert.

Ein weiterer Selbstmordversuch wurde im Haus Petrikauer 64 verzeichnet, wo die Viktoria K. Gift trank. Sie wurde in die Krankensammelstelle geschafft.

Gestern trank in seiner Wohnung Granitowastr. 27 der seit längerer Zeit arbeitslose 27 Jahre alte Stanislaw Sukiennik Gift. Der Lebensmüde wurde bewußtlos aufgefunden und von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

In seiner Wohnung im Haus Smocza 21 unternahm der 27jährige Michal Walczak einen Selbstmordversuch, indem er sich die Kehle durchschnitt. Zu dem Lebensmüden wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihn in ein Krankenhaus überführte.

Der Nachtdienst in den Apotheken.

H. Pator, Jagiellonstraße 96; S. Kahr, Limanowickiego 80. Frankowka, Wyzanska 56. Krowowki, Romantyczna 15. Rosenblum, Srodmijska 21. Bartoszewski, Petrikauer 95. Czynniki, Koscielecka 53. J. Kozowski, Kontna 54. Sinielca, Rzgowska 51.

Die neuesten Modelle in Lampen, Girandolen, Nachtlampfen, Glühbirnen usw.

empfehlen zu den niedrigsten Preisen

Radio-Centrala Lodz, Cegielniana 8

Heute große Lustspiel-Premiere:

„Die Primanerin“ im „Ehalio“

Der Erfolg der „Primanerin“ steht fest!

Diese Feststellung kann man mit aller Ruhe schon jetzt machen, denn nach den letzten Proben zu schließen, ist es wieder einmal ein Stück, wie es unser Lodzer Publikum gern hat: heiter, geschick, unbefang, grazios. Siegmund Grass, der Autor dieses reizenden Lustspiels, weiß, wie man heute sein Publikum fesseln muß, und so verzichtete er auf billige, abgedroschene Duzendwiese, darum hat er was ganz Besonderes geschaffen.

Mit beschwingter und herzerfrischender Heiterkeit bis zum Bersten angefüllt, wird dies heitere Werk bestimmt lebhafteste Zustimmung finden und so aus diesem heutigen Premierenabend siegreich und mit Aussicht auf einen Serienerfolg hervorgehen.

Wer sich prächtig amüsieren will, gehe heute um 6 Uhr abends zur „Primanerin“! Karten zu mäßigen Preisen (75 Gr. bis 3 Pl.) an der Theaterkasse von 11 bis 13 Uhr und am Nachmittag ab 16 Uhr.

Dreimonatlicher

Massage-Kursus

durch d. Ministerium bestätigt, mit Prüfung u. Vorkursdiplom Die Einschreibungen bis zum 8. Dezember verlängert Persönliche Anmeldungen zwischen 4 und 6 Uhr nachm.

Dr. J. HANDZEL SIENKIEWICZA 20

Tel. 141-41

Böser Sturz.

In der Przenjalnianastraße fiel die 40jährige Josefa Bonczyl, wohnhaft Emilienstraße 56, beim Ueberstreifen eines Kinnsteins so unglücklich, daß sie einen Arm brach. Sie wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

Warnung des Invalidenverbandes.

Der Verband der Kriegsinvaliden, der die Konzession zum Auskleben von Propagandaplataten in Lodz besitzt, macht darauf aufmerksam, daß verschiedene an den Wahlen beteiligte Gruppen ihre Wahlausrufe an den ausschließlich dem Invalidenverband zugehörigen Plätzen auskleben. Die Organisationen werden aufgefordert, das zu unterlassen, widrigenfalls der Invalidenverband gegen sie gerichtliche vorgehen wird.

Festgenommene Diebe.

In die Wohnung des Zygmunt Dalewski, Szopena Nr. 7, drangen Diebe ein und stahlen verschiedene Sachen. Die Diebe konnten bald nach der Tat ermittelt und festgenommen werden. Es sind dies Zygmunt Warsawski, Mlynarska 58, und Stanislaw Urzondomicz, Mlynarska 73. Die gestohlenen Sachen wurden bei ihnen gefunden.

Gefährliche Burschen.

In die Wohnung des Josef Syta, Dobywalska 50, drangen drei Burschen, und zwar Stanislaw Zafada, Dobywalska 92, Henryk Siwinski, Dobywalska 92, und Czeslaw Golembowski, Dobywalska 91, und verprügelten die Frau und den Sohn Sytas. Außerdem demolierten sie die Wohnungseinrichtung.

Geschäftliches

Die Firma „Raj dzieciency“, Karłowiczstraße 34 ist dem Lodzer Publikum nicht unbekannt. Seit einer Reihe von Jahren führt der Inhaber der Firma ein gut sortiertes Spielwarengeschäft, welches dem Wunsche eines jeden Kindes entspricht. Man findet dort vor einfachsten bis zu dem schönsten Spielzeug, außerdem ist eine Puppenklinik am Platze, wo Reparaturen sorgfältig und gut ausgeführt werden. Zum Karneval findet man dort sämtliche Karnevalsartikel. Es lohnt vor den Weihnachtsen diese Firma aufzusuchen.

„Selectric“, Głowna 45, deren Inhaber eine langjährige Praxis als Radiotechniker hat und ein hervorragender Fachmann ist, führt seit vier Jahren sein Unternehmen auf eigener Hand. Dort werden nicht nur neue moderne Apparate gebaut, sondern sämtliche in- und ausländische Typen umgebaut und modernisiert. Es empfiehlt sich, falls der Radiosender Fehler aufweist, die oben erwähnte Firma aufzusuchen, wo kostenlos jeglicher fachmännischer Rat erteilt wird.

Nachspiel der Mißbräuche im Reymont-Gymnasium

Zweiter Prozeßtag.

Am zweiten Verhandlungstag im Prozeß gegen den früheren Vorsitzenden des Vereins zur Förderung des Reymont-Gymnasiums, Edward Hofman, und Genossen wurde das Zeugenverhör begonnen.

Als erster Zeuge wurde Jerzy Starowicz vernommen, der seinerzeit wegen Führung einer Mittelschule ohne Konzession zur Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Der Zeuge sagt aus, Hofman, der sich als Stiefvater des kleinen Werdgier ausgegeben habe, wurde zum Vorsitzenden des Elternkomitees seiner, Starowicz's, Schule gewählt. Hofman habe erklärt, gute Beziehungen zu haben und in der Lage zu sein, die Konzession zu besorgen. Als Starowicz nach Verurteilung seiner Strafe bei Hofman erschien und die Rückerstattung der Schuleinrichtung verlangte, warf ihn Hofman hinaus.

Der Lehrer Wiernil sagt aus, er habe seinerzeit Hofman auf die unrichtige Führung der Schulgeschäfte aufmerksam gemacht, jedoch habe ihn Hofman abgewiesen und ihm mit Entlassung gedroht.

Es sagte Johann der Schuldner Piotr Glowacki aus. Da sich seine Aussagen vor Gericht mit den beim Untersuchungsrichter gemachten Aussagen nicht decken, und er die Aenderung seiner Einstellung nicht erklären kann, wurde er auf Antrag des Staatsanwalts im Gerichtssaal verhaftet.

U. a. jagte die Zeugin Niedzwiecka aus, sie habe auf Anweisung Hofmans dem Mitangeklagten Ziffer 600 Pl. ausgezahlt. Zu welchem Zweck dieses Geld gegeben wurde, wußte sie nicht. Hofman sei mit Ziffer nach Warschau gefahren und habe dort mit ihm im Restaurant frühlich gelebt. Für diesen Zweck habe Hofman 800 Pl. ausgegeben.

Die übrigen Zeugen sagten nichts Nennenswertes aus. Der Prozeß wird Montag fortgesetzt.

Porzellan, Aluminium, Emaille, Glas u. Küchengeräte sowie große Auswahl in Keramik

kaufen Sie gut und zu den niedrigsten Preisen nur bei „PORCELANA“ NAWROT 21 Tel. 167-58

Befichtigung ohne Kaufzwang

Ruda-Pabianicka. Unfall bei der Arbeit. Als der 20jährige Otto Rauch in Ruda-Pabianicka, Konkoma 19, Eisen schweißen wollte, spritzte ihm Salzsäure ins Gesicht. Er erlitt ernste Verbrennungen und mußte von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt werden.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens Wichtige Parteikonferenz

Am Montag, dem 5. Dezember, findet um 7.30 Uhr im Arbeiterheim, Bandurkstraße 15, eine Sitzung des Bezirksverbandes der DSA, der Exekutive der Stadt Lodz und der Bezirkswahlleiter der Partei statt. Die betreffenden Mitglieder müssen unbedingt an dieser wichtigen Konferenz teilnehmen.

Parteiveranstaltung

Einladung zum Preisreferenz.

Am Sonnabend, dem 10. Dezember, findet ab 9 Uhr abends im Deutschen Arbeiterheim, Bandurkstraße, ein Preisreferenz-Abend statt. Alle Freunde dieses Spiels sind hierzu eingeladen.

1000 de von Kunden sind mit dem „ELEKTRIT“ RADIO-APPARAT

zufrieden, gekauft auf Raten und in bar bei

H. Gotlibowski Zgierska 30 Tel. 163-71

Große Auswahl in Lampen und elektrischen Artikeln Engros Detail

Aus dem Reiche

Statistik der Schwarzfahrer

Nach einer Zählensammlung der Staatsbahnenverwaltung haben die Schaffner in den Personenzügen im vergangenen Jahr nicht weniger als 178 000 Reisende ohne Fahrkarte festgestellt. Von der gewiß ungeheuren Zahl der Schwarzfahrer auf Kosten der Staatsbahnen entfallen 92 000 auf den Bahnbezirk Warschau, 37 000 auf den Bahnbezirk Lodz und 15 000 auf den Bahnbezirk Radomsk. Am ehrlichsten sind die Kunden der Staatsbahnen in den westlichen Landesteilen. Im Bahnbezirk Polen sind im letzten Jahr 2000 Reisende ohne Fahrkarte zu verzeichnen gewesen und im Bahnbezirk Kattowitz nur 1500. Hoch die anständigen Schaffner!

Immer noch Opfer des Weltkrieges

Immer noch fordert der blutige Weltkrieg hin und wieder ein oder gar mehrere Menschenleben. Kinder oder Bauern finden im Walde oder auf dem Felde einen Blindgänger, sie wollen die wertvollen Führungsringe abschlagen; die Granate platzt ihnen unter den Händen und zerreiht sie. Ein ähnlicher Fall hat sich erst dieser Tage bei Siol (Kreis Kalisch) ereignet. Sechs Burschen im Alter zwischen 16 und 17 Jahren hatten auf freiem Felde ein Artilleriegeschöß gefunden. Zunächst versuchten sie den Blindgänger aufzumachen. Als ihnen das nicht gelang, zündeten sie ein Feuer an, und dann warfen sie die Granate in die Flammen. Aber der Blindgänger platzte immer noch nicht. Als das Feuer herabgebrannt war, spielten die sechs Burschen regelrecht Fußball mit dem gefährlichen Ding. Dabei muß einer von ihnen gegen den Bänder der Granate gehackt haben. Plötzlich platzte der Blindgänger. Die Folgen waren schrecklich. Drei der Knaben wurden auf der Stelle getötet. Zwei andere erlitten so schwere Verletzungen, daß sie noch am selben Tage starben. Der sechste ringt im Krankenhaus mit dem Tode.

Bestohleneur wird wahnfinnig

Wie fürchtbar der plötzliche Verlust des Besten auf einen Menschen wirken kann, zeigt folgender Vorfall. Als der 78jährige Ignac Mizek aus Mlotice nach eintägiger Abwesenheit nach Hause zurückkehrte, mußte er feststellen, daß ihm inzwischen Einbrecher die gesamten Ersparnisse gestohlen hatten. Der Verlust des Geldes regte den alten Mann so auf, daß er wahnfinnig wurde. In einem Tobzichtsanzug stürzte er sich im Kuhstall mit einer Art bewapnet auf seine Waise, die eben beim Kuhmelken war. Auf das Geschrei der erschrockenen Frau eilten Männer aus der Nachbarschaft herbei. Nur mit großer Mühe gelang es ihnen, den rasenden Greis zu übermächtigen. Sie wollten ihn ins Haus führen, doch riß er sich los und flüchtete. Erst am Abend wurde der Greis aufgefunden. Er hatte sich in der Scheune eines Nachbarn erhängt.

Sport

Polens Boykottkämpfe gegen die Schweiz und Estland

Nachdem Polens Boykottmannschaft gegen Deutschland in Breslau gerade nicht sehr erfolgreich abgeschnitten hatte, steht sie in den nächsten Tagen vor neuen Aufgaben. Unsere Auswahlmannschaften werden am 8. Dezember in Warschau gegen die Schweiz und am 11. Dezember in Lodz gegen Estland kämpfen, also innerhalb von einigen Tagen zwei Länderkämpfe gegen Gegner, die zwar nicht zu den führenden in Europa zählen, aber immerhin schon einige internationale Erfahrung haben.

Gegen die Schweiz wird Polen zum ersten Mal offiziell in die Schranken treten. Bis dahin gab es wohl schon verschiedene Begegnungen zwischen polnischen und schweizerischen Boxern, aber nur in Form von Freundschaftskämpfen. Letztes kämpften unsere Boxer gegen schweizerische auf der Berliner Olympiade, wobei es Sobkowiak gelang, dem besten schweizerischen Boxer, Siegfried, eine Niederlage beizubringen.

Für den Kampf in Warschau haben sich die Schweizer sehr sorgfältig vorbereitet. Sie erwarten keinen Sieg, werden aber versuchen, ihr bestes Können an den Tag zu legen, um wie am erfolgreichsten aus dem Kampf hervorzugehen. Alle Mann mußten Ausscheidungskämpfe austragen und diejenigen, die sich für die Fahrt nach Warschau qualifizierten, sind unbestritten die augenblicklich Besten des Landes. Daß es bei den Ausscheidungskämpfen auf Biegen und Brechen ging, beweist der Umstand, daß es nur 6 von den 8 Landesmeistern gelang, sich für Warschau zu qualifizieren. Die Schweizer Licht hat folgendes Aussehen: Wiget, Meier, Jurklich, Grieb, Jüni, Schorer, Suter und Schlunegger. Den Gästen wird Polen nachstehende Mannschaft entgegenstellen: Rotholz, Sobkowiak, Czortel, Wozniakiewicz, Koczynski, Piszarski, Szymura und Pilat.

Drei Tage darauf, am 11. Dezember wird eine zweite polnische Auswahlmannschaft den Kampf gegen Estland aufnehmen. Diese Begegnung veranstaltet der Lodzer Bezirks-Boxverband in der neubauten Sporthalle im Poniatowski-Park. Die Estländer werden zwar etwas schwächer als die Schweizer eingeschätzt, aber in ihren Reihen befinden sich einige Boxer mit klangvollen Namen, die ihrem Lande schon wiederholt Ehre eingebracht haben. Wenn Polen im vergangenen Jahre gegen diesen Gegner noch einen Sieg von 12:4 herausholen konnte, so dürfte es diesmal in Lodz nicht ganz so glatt gehen. Beide Landesverbände schauen sehr optimistisch auf den Kampf und erwarten von ihren Auserwählten Siege. Die großen Hoffnungen der Esten scheinen uns etwas übertrieben, wenn man aber in Betracht zieht, daß in Lodz in einigen Gewichtsklassen nicht die besten polnischen Boxer mit von der Partie sein werden, so muß allenfalls damit gerechnet werden, daß die Gäste verhältnismäßig sehr gut abschnitten werden. Ob der Erfolg bis zu einem Siege reichen wird, das sei jedoch dahingestellt.



Sieht euch um!

sagte Pfarrer Kneipp. Das tut Euch gut, was Euch das Nächste ist... und Er schuf aus heimischer Frucht von heimischer Flur

Kneipp Malzkaffee!

Folgende Paare werden zum Länderkampf Polen—Estland in Lodz antreten (an erster Stelle Estland):

- Fliegengewicht: Paern — Lendzin
- Bantamgewicht: Gutman — Koziol
- Federgewicht: Raebi — Czortel
- Leichtgewicht: Kanepi — Wozniakiewicz
- Weltergewicht: Kielender — Koczynski
- Mittelgewicht: A. Raadik — Piszarski
- Halbschwergewicht: Leet — Szymura
- Schwergewicht: Linnamaegi — Pilat.

Olympische Spiele

143 Goldmedaillen in Helsinki.

143 Goldmedaillen stehen für die Sieger der XII. olympischen Spiele in Helsinki zur Verfügung. Auf die Sportdisziplinen entfallen 133 Medaillen, für die Kunstwettbewerb werden 10 Goldmedaillen benötigt. Die Sportauszeichnungen verteilen sich nachstehend auf die einzelnen Disziplinen: Leichtathletik 33, Schwimmen inkl. Wasserball 16, Ringen 14, Turnen 9, Kanu 9, Boxen 8, Rudern und Fechten je 7, Reiten und Radsport je 6, Gewichtheben und Schießen je 5, Segelflug 2, Fußball und Moderner Fünfkampf je 1.

Eisockey

Die Weltmeisterschaft im Eisockey 1939.

In England zweifelt man an dem sportlichen Erfolg der Eisockeyweltmeisterschaften, welche im März 1939 in Kairo ausgetragen werden. Die Engländer weisen darauf hin, daß Wales, USA, Irland, Belgien, Holland, Litauen, Lettland und Rumänien bereits abge sagt haben und die Beteiligung von Indien, der Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien und Polen zweifelhaft ist.

Diverse Sportnachrichten

In Rotterdam kam es zu einem Fußballländerspiel zwischen Ungarn und Holland. Es siegte Ungarn 5:2. Die Ungarn spielen heute in Paris, am 7. Dezember in Glasgow und am 11. Dezember in Hamburg.

Die schweizerische Boxmannschaft, die am 8. Dezember in Warschau einen Länderkampf bestreiten wird, wird am 10. Dezember in Posen gegen die Auswahlmannschaft von Polen kämpfen.

In Wilno wird am 13. Dezember ein Boxkampf zwischen Wilno und der Auswahlmannschaft von Estland stattfinden.

Neben einer deutschen und amerikanischen Eisockeymannschaft wird auch eine kanadische Mannschaft im Januar in Kattowitz an den Start gehen.

Oberschlesien

Der Unterführungsbaun in Tarnowitz

Der Magistrat Tarnowitz besaßte sich in seiner letzten Sitzung u. a. mit dem Bauplan für die Eisenbahnunterführung auf der Rakloer Straße und die damit verbundene Umgestaltung des Bahnhofes. Zu den Gesamtkosten von 1 370 000 Zloty übernimmt der Staat etwa 350 000 Zloty. Die Stadt selbst soll sich mit 200 000 Zloty beteiligen. Dieser Betrag wird ihr wahrscheinlich vom Arbeitsfonds zur Verfügung gestellt werden. Aus einem besonderen Fonds sollen 200 000 Zloty aufgewendet werden und den Restbetrag von mehr als 600 000 Zloty soll die Wojewodschaft übernehmen. Mit dem Baubeginn ist für das Frühjahr 1939, mit der Beendigung der umfangreichen Umbauten im Herbst 1940 zu rechnen.

Der Haushalt der Chorzower Krankenlaffe

In der Sitzung des Ausschusses der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadtkreis Chorzow wurde u. a. der Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1939 festgelegt. Der Haushaltsvoranschlag für 1939 beträgt in den Einnahmen und Ausgaben 1 027 954 Zloty.

Die hauptsächlichsten Einnahmen, rund 815 000 Zl., setzen sich aus den Krankentassenbeiträgen zusammen. An weiteren größeren Einnahmen sind zu erwarten: Gewinne aus Guthaben und staatlichen Darlehen 20 347 Zloty, Einnahmen von Häusern und Grundstücken 14 037 Zloty, Rückgabe von Heilkosten 29 000 Zloty und schließlich Rückgabe von Leistungen zugunsten fremder Kranken-

lassen, der Landesversicherungsanstalt und des Schlesischen Wojewodschaftsamtes 128 000 Zloty.

Die Ausgaben der Chorzower Krankentasse verteilen sich auf weit mehr Posten als die Einnahmen. Die Krankenbehandlung durch praktische Aerzte erfordert eine Ausgabe von 109 100 Zloty, die Behandlung durch Spezialärzte 45 616 Zloty, durch Zahnärzte und Dentisten 31 000 Zloty und schließlich die Behandlung durch außerordentlich beschäftigte Aerzte 11 500 Zloty. Die Behandlung von Kassenmitgliedern und deren Angehörigen in Krankenhäusern und anderen Heilanstalten kostet die Krankentasse 188 500 Zloty. Die Ausgaben für Arzneimittel aus Apotheken für die Versicherten betragen 140 000 Zloty. An Krankengeld werden 83 000 Zloty, Begräbnisbeihilfe 8000 Zloty, an Beihilfen für Wächnerinnen 26 000 Zloty und an Transportkosten für Versicherte 4000 Zloty verausgabt. 7910 Zloty, eine immerhin beträchtliche Summe, kostet die Instandhaltung des Krankentassengebäudes. Annähernd 20 Prozent der Gesamtausgaben entfallen auf die Verwaltungskosten, und zwar 178 084 Zloty. Schließlich müssen noch 128 000 Zloty an Leistungen zugunsten der Chorzower Krankentasse an das Wojewodschaftsamt, die Landesversicherungsanstalt und fremde Kassen zurückgezahlt werden.

Wegen Wahlboykott verurteilt

Der Prozeß gegen den Rechtsanwalt Dr. Tempa aus Chorzow, den politischen Schriftleiter der „Polonia“ Stanislaw Sopieli und gegen Rechtsanwalt Zbigniew Korjanty, die unter der Anklage des Paragraphen 156 bezw. 157 des Polnischen Strafgesetzbuches standen, fand am Mittwoch seinen Abschluß.

Nach der Anklage hatten Dr. Tempa und Schriftleiter Sopieli am 1. und 2. November auf dem Gebiet von Chorzow und Kattowitz als Mitglieder des engeren Vorstandes der „Stronnictwo Pracy“ (früher Korjanty-Partei) durch Flugzettel ihre Anhänger aufgefordert, zu den bevorstehenden Sejmwahlen unglückliche Stimmen abzugeben — also öffentlich zu politischen Aktionen gegen die Verfassung aufgerufen. Dr. Tempa wurde außerdem der Vorwurf gemacht, daß er am 30. Oktober in Ruda auf einer Wahlversammlung seiner Partei gemäß dem Beschluß des Hauptvorstandes zum Wahlboykott, also zu einer unerlaubten Handlung gegen die Konstitution aufgefordert habe. Schließlich stand Zbigniew Korjanty unter der Anklage, am 2. November in Chorzow sein Auto zum Transport der Flugzettel zur Verfügung gestellt und bisher nicht ermittelten Personen den Transport der Flugzettel von der Druckerei in Chorzow nach Kattowitz ermöglicht zu haben.

Das Gericht verurteilte Dr. Tempa zu vier Monaten Haft, Stanislaw Sopieli zu ebenfalls vier Monaten Haft und sprach den Angeklagten Korjanty frei. Den Verurteilten wurde eine dreijährige Bewährungsfrist zugestimmt.

Bei der Strafbemessung berücksichtigte das Gericht als mildernden Umstand die bisherige Unbescholtenheit (nur bei Dr. Tempa, weil Sopieli wegen eines Pressevergehens vorbestraft war, und das Geständnis der Angeklagten und dann auch noch die Tatsache, daß sie nicht aus gewinnstüchtigen Gründen gehandelt hatten.

Ueber hunderttausend Zloty Strafe in einem Schmuggelprozeß

Am Donnerstag fand vor der Strafkammer in Kattowitz ein großer Schmuggelprozeß statt. Zu verantworten hatten sich Karl Matheja aus Myslowitz, Georg Chymenga aus Kattowitz, Jakob Steinig aus Chorzow, Jervor Regina Steinig, Siegmund und Vinzenz Wilczynski aus Modrzejow, Sala Leiber, Temerle Kantor und Beret Steinig aus Sosnowitz wegen eines großangelegten Pelzschmuggels. Mit zwei Personenautos wurden hauptsächlich Pelze, weiter auch Seidenwaren, Zubehöriteile für Uhren, Brillen und Feuersteine eingeschmuggelt. Das Sammelager für die Schmuggelwaren befand sich in Sosnowitz, von wo aus die Uhren nach allen Teilen des Landes verhandelt wurden. Das Gericht verurteilte Matheja und Chymenga zu je 50 000 Zloty Geldstrafe und sechs Monaten Haft, Jakob Steinig erhielt 50 000 Zloty Geldstrafe und ein Jahr Gefängnis, Regina Steinig 3000 Zloty Geldstrafe, Leiber, Kantor und Beret Steinig je 1000 Zloty Geldstrafe und die zwei letzten Angeklagten je 500 Zloty Geldstrafe. Außerdem wurden die Verurteilten zur Tragung der hohen Gerichtskosten verurteilt.



Reparatur von Füllfederhaltern

der **A.J. Ostrowski, S-cy**
Firma Petrikauer Str. 55

im Laufe eines Tages in den eigenen Werkstätten

Am billigsten —



nur in der ältesten Firma
I.B. WOŁKOWYSKI
Narutowicza Nr. 11 Tel. 137-70
Kinderwagen, Metall- u. Feld-
betten, Matratzen aller Art,
Wringmaschinen, Eisstäben.

Reparaturen u. Badieren v. Bottelfellen u. Kinderwagen
Gründ. seit 1896

Vergessen Sie nicht !!!

Weihnachtsgeschenke
kauft man schön, gut und
billig bei **K.Tölg**

PETRIKAUER 88 Juwelen- und Uhrengeschäft

Große Auswahl
in Herren- u. Damen-**Schuhen**

empfehlen zu billigsten Preisen
„Eurobut“

Piotrkowska 115



Sämtliche Reparaturen von Spazier-
stöcken sowie das Überziehen von
Schirmen

werden sauber und zu niedrigen Preisen
ausgeführt

F. Kramm, Główna Nr. 42
Direkt im Toreingang

Empfehle zu Weihnachten

Küchengeräte

Aluminium- und Emaille-Geschirr
Geladene rostfreie Bestecke u. Küchenmesser, allerhand
technische Artikel, Handwerkzeug für Tischler, Schlosser,
Gärtner usw. kaufen Sie am günstigsten in der Firma

Kazimierz MADEJ

Lódz, Piotrkowska 181, Tel. 193-79 u. 272-08

Gardinen aller Art

Kappen, Stores, Tischdecken, Tischläufer der Firma
SCHLENKER kaufen Sie gut und billig

bei **M. Goldbart, Lódz**

Piotrkowska 62, im Hofe, rechts Tel. 135-35

Frau Dr. med. MARKOWICZ

Haut- und venerische Krankheiten
Moniuszki 2 Tel. 166-35
empfangt wieder



THALIA

THEATER-VEREIN

„Sängerhaus“ 11 Listopada 21

PREMIERE!

Heute, Sonntag, d. 4. Dez. um 6 Uhr abends

Die Primanerin

Ein Lustspiel
von **SIEGMUND GRAFF**

Heute Vorverkauf an der Theaterkasse
v. 11-1.30 und ab 4 Uhr

Spielwaren in großer Auswahl
für Weihnachten

wie auch **Kinderwagen**

Fahrräder zu sehr niedrigen Preisen
empfiehlt die deutsche Firma

HO-MA LÓDZ, PIOTRKOWSKA 99
im Hofe, Parkerte



Reparaturwerkstatt
am Plage

Englische Stoffe
Bielitzer

für Damen-Mäntel und
Kostüme, Herren-Anzüge
und Paletots, Sporting

N. MALCZER PIOTRKOWSKA 31

Große Auswahl
Niedrige Preise

OGŁOSZENIE

Zarząd Miejski w Lodzi poszukuje w obre-
bie VII komisariatu P.P. lokalu o powie-
rzeniu użytkowej około 400-450 m.kw.

Oferty wraz z planami lokali i dokła-
dnymi warunkami ich najmu składać należy
do biura Wydziału Gospodarczego przy
ul. Zawadzkiej nr. 11 do dnia 15 grudnia
1938 roku.

Zarząd Miejski w Lodzi.

Spielwaren

Puppen, Schlitten in großer Auswahl
zu den niedrigsten Preisen empfiehlt die
altbekannte bill. Quelle **„Raj Dziecięcý“**

34 Narutowicza 34, Tel. 192-55, Front, 1. Et.

Papiermützen, Ballons, Kofolons, Besichtigung
ohne Kaufzwang
Am Orte befindet sich auch eine Puppen-Klinik!

Zahnärztliches Kabinett
TONDOWSKA

Petrikauer 152 Tel. 174-93

Empfängt v. 9 bis 2 Uhr und v. 3 bis 8 Uhr

Als Gabe auf den Weihnachtstisch



Parfüm, Puder, Kölnisch- und Blumenwasser,
Käsetten, Zerstäuber, Puderboxen, Toiletten-
seife, sowie sämtliche in- und ausländische
kosmetische Artikel empfiehlt die

Drogerie und Parfümerie
HANS SENNST

Lódz, Rzgowska 5 (Ede-Sieradzka), Tel. 191-08

Kaufen Sie keine Möbel

bis bevor Sie mein reichhaltiges Lager in Schlafzimmern,
Esszimmern sowie Einzelmöbelstücken nicht besichtigt haben

J. NASIELSKI

Piotrkowska 9 Tel. 147-09

Günstige Bedingungen! Günstige Bedingungen!

Bildereintrahmungen

werden sauber und zu mäßigen Preisen ausgeführt bei

L. NOWIKOW Lódz, Petrikauer 132

Auf Lager große Auswahl von Rahmen
und Gardinenleisten

Schirme, Getren

eigener Ausarbeitung empfiehlt

Edm. Kadyński Lódz, Piotrkowska 82

im Hofe
Reparaturen werden korrekt erledigt

Dr. med. Niewiażski

Spezialist für

Haut-, venerische und Geschlechtskrankheiten

Andrzejka 5 Tel. 159-40

empfangt von 8-11 u. 5-9
Sonntags und an Feiertagen von 9-12

Dr. med. Heller

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Traugutta 8 Tel. 179-80

Empf. 8-11 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag v. 11-2

Besonderes Wartezimmer für Damen
für Unbemittelte - Heilankaltspreise

Neuzestige
Girandole u. Lampen
Gleite-Radiotechnische Artikel

Radio-Apparate
aller Marken und Typen
auf langterminierte Abzahlungen

Radio-Elektrotechnisches Geschäft
JAKÓB LAJB

PIOTRKOWSKA 50
Tel. 152-02, 110-88. Ich besitze keine Filialen

Die Befähigung meines
Waren reich versehenen
Lagers verpflichtet nicht, Kauf
Reparatur - Werkstatt

Die „Volkszeitung“ erscheint täglich
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus
und durch die Post Flotz 3.—, wöchentlich 75 Groschen
Ausland: monatlich Flotz 6.—, jährlich Flotz 72.—
Anzeigenpreis: 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: die Nebenspalte Millimeterzeile 15 Gr
im Text die dreispaltige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellen-
angebote 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt
Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Flotz
Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlags-Gesellschaft „Volkspreße“ m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag Otto Abel
Hauptgeschäftsführer Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf Roscher
Druck: „Prasa“, Lódz, Petrikauer 108

Die erste Sejmdebatte

Die unstrittene Geschäftsordnung des Ozn

Der Kampf begann mit der ersten Sejmession. Es ging um die Geschäftsordnung des Sejm. Kämpfe um die Geschäftsordnung sind gewöhnlich sehr lebhaft. Die Geschäftsordnung reguliert nämlich den Lauf der Arbeit im Parlament, von ihr und ihrer Deutung hängt im großen Maße die Möglichkeit ab, die in der Konstitution vorgesehenen Pflichten eines Abgeordneten zu erfüllen.

Von Switalski zu Switalski und zurück.

Die Geschäftsordnung des Sejm wurde auf Veranlassung des W-Klubs im Zeitabschnitt 1930-35, als Switalski Sejmarschall war, zweimal beschränkt. Damals ging es darum, den oppositionellen Klubs das Aufstreten zu erschweren und ihre Tätigkeit zu beschränken. Die Geschäftsordnung des nächsten Sejm in den Jahren 1935-38 änderte den Kurs um ganze 180 Grade. Sammelunterschriften für Anträge der Abgeordneten wurden überhaupt nicht anerkannt. Ein Abgeordneter durfte nur individuell auftreten. Es war das die Geschäftsordnung des Marschalls Car und des Bizemarschalls Podofski. Jetzt haben wir schon eine neue Ausgabe der Geschäftsordnung. Die Geschäftsordnungskommission führte mit Hilfe des Ozn eine Geschäftsordnung durch, das bei Vorschlägen von Abgeordneten 15 Unterschriften fordert. Wir haben es also mit einem Geschäftsordnungsmarsch zu tun: von Switalski zu Switalski und zurück.

In der Praxis erschwert diese Geschäftsordnung den Minderheiten, irgendwelche Vorschläge zu machen; es macht es einfach unmöglich, denn die Minderheiten zählen keine 15 Mitglieder.

Diese Geschäftsordnung wurde nicht durch Zursichgenommen, im Gegenteil, es entwickelte sich eine lebhafteste Diskussion, an der zahlreiche Redner teilnahmen. Die Diskussion machte den Eindruck, daß sich die Gegner der Geschäftsordnung nicht nur Rechenschaft über die heikle Situation abgeben, in der sie sich befinden; man merkte in ihren Reden eine gewisse Niedergelassenheit, sogar Untäußerung.

Der Abgeordnete Jozwiak, der zum Ozn gehört, erklärte offen, die neue Geschäftsordnung treffe nur die Gruppe der unabhängigen Abgeordneten.

In dem Augenblick fragt Abgeordneter Stahl: „Von wem unabhängig?“

Abg. Jozwiak: „Von den Dispositionen des Ozn.“ Herr Jozwiak erklärt sich als „Anhänger der Vereinigung, aber nicht auf mechanischem Wege.“

Abg. Dudzinski meint, daß die Geschäftsordnung eine Umkehr zur schlechten Parlamentspraxis bedeute.

Abg. Stach, ein Advokat aus Lublin, erklärt, er und seine Gruppe seien in den Sejm als unabhängige Gruppe gekommen. Meint die Parlamentsmehrheit, daß die Abgeordneten, die in den Sejm als Unabhängige eintraten, die Mehrheit mit einem unerwarteten Programm überziehen wollen?

Abg. Sanojca: „Dann verbindet euch mit uns!“
Abg. Stach: „Herr Sanojca ist von den früheren Sejms bekannt, mit ihm kann ich mich nicht vereinen.“

Es sprechen noch die Abgeordneten Sommerstein vom jüdischen Klub, Bilal (Ukrainer). Beide schlagen Verbesserungen der Geschäftsordnung vor.

Abg. Milewski tritt mit einer Art trübseligen Aussage hervor: „Als ich zu den Wahlen ging, war ich der Meinung, daß ich das Recht haben werde, bei der Gesetzgebung mitzuarbeiten und sie zu beeinflussen. Wenn der hohe Sejm die vorgeschlagene Geschäftsordnung beschließen würde, müßte ich glauben, meine Pflicht den Wählern gegenüber nicht erfüllen zu können. Mögen doch die unabhängigen Abgeordneten die Möglichkeit haben, ihre Pflicht zu erfüllen; sonst werden sie zu dem Schluß kommen müssen, daß ihre Kadenz mit dem heutigen Tage beendet ist.“

Mit den Abgeordneten polemisiert Abg. Deryng, Professor der Lubliner Universität, der das Projekt der Kommission unterstützt. Seine Ausführungen gingen auf dem festgelegten Wege der Ozn-Ideologie. Zwischen ihm und Abg. Dudzinski kam es zu folgendem Dialog:

Abg. Deryng: „Keine Geschäftsordnung kann die Garantie geben, daß die Abgeordneten keinen politischen Schacher treiben werden; die Garantie muß man aber in der Empfindung des Abgeordneten, in der politischen Empfindung, suchen.“

Abg. Dudzinski: „Vielleicht nehmen die Herren diesen Punkt in das Statut der Ozn auf?“

Abg. Deryng: „Vielleicht bilden Sie einen Klub, dessen Geschäftsordnung derartige Garantien geben würde.“

Weiter spricht Abg. Deryng: Die Konstitution gibt nirgends den Abgeordneten irgendwelche Berechtigung, sie kennt nur die Berechtigung des Sejm, als des organisierten Organs des Staatswillens.

Abg. Dudzinski (vom Plake): „Der Sejm, das ist die Verwaltung des Ozn!“

Abg. Deryng: „Man muß bedauern, daß Sie keine Argumente aperlennen wollen.“

Nach den Ansprachen noch einiger Abgeordneter wird die Geschäftsordnung so angenommen, wie sie von der Kommission vorgeschlagen wurde. Vorschläge der Abgeordneten werden also 15 Unterschriften bedürfen.

Wie aus dem Verlauf der Diskussion zu ersehen ist, gab die erste Diskussionsitzung des Sejm etwas Material, auf dessen Grund man die inneren Beziehungen der Gruppen zueinander abschätzen kann. Es ist klar, daß die Diskussion nur Auseinandersetzungen enthalten hat, die in einem Lager geführt werden, das von der Gesellschaft weit entfernt steht.

Ein deutscher Tschatschewski-Prozess

Der Prozess, der demnächst vor dem Berliner „Volksgerichtshof“ gegen Ernst Niekisch und etwa zwanzig Mitangeklagte beginnt, wird von Eingeweihten auf eine Ebene mit der russischen Tschatschewski-Affäre, gerückt. Allerdings gibt es dabei Nuancen, und diese beginnen schon bei der Person des Hauptangeklagten. Tschatschewski war ein Offizier, der einst in zaristischen Diensten stand, sich in der Revolution in die Rote Armee einreichte und in dieser dann in phantastischer Laufbahn zum Marschall aufstieg. Von allen Generalen Sowjetrußlands war er der prominenteste, dem sogar die Auszeichnung „Held der Revolution“ verliehen wurde. Niekisch war niemals General, und das Dritte Reich hat ihn niemals mit irgendwelchen Ehrungen beschenkt. Statt des Schwertes führte er die Feder und schrieb Aufsätze und Bücher. Zur Zeit des Kaiserreiches war er noch ein unbekannter Schullehrer, und seinen Start ins politische Leben nahm er bei der sozialdemokratischen Partei in Bayern, wo ihn der Umsturz im Jahre 1918 erstmals an die sichtbare Oberfläche schleppte. Niekisch galt damals als linker Flügelmann der Partei und hielt engste Beziehungen mit den Unabhängigen Sozialisten, deren führender Haupt Kurt Eisner war. Auch an der Errichtung der kurzlebigen Räteregierung, die sich nach Eisners Ermordung in Bayern bildete, hatte Niekisch einen maßgebenden Anteil. Obwohl von mangelhafter Lauterkeit, erregte er schon früh unter seinen Parteifreunden Argwohn durch seine betont nationalitätlichen Gedankengänge. Er sonderte sich auch selber später von der Sozialdemokratie ab und ging seine eigenen Wege, indem er eine „Widerstandspartei“ begründete. Es war nicht leicht, seine damals verblödeten Auffassungen auf einen Renner zu bringen. Nur so viel war klar: Niekischs Widerstand galt einmal der Weimarer Republik und noch mehr den Verträgen von Versailles. Gleichzeitig hatte aber auch

das soziale Moment in seinen Konzeptionen einen viel zu breiten Raum, um Niekisch in einen Topf mit den Nazis werfen zu können.

Sichtbare eigene Erfolge blieben Niekischs „Widerstandspartei“ ver sagt. Ohne Zweifel hatte er aber auf die Meinungsbildung gewisser Schichten der Bevölkerung einen weitgehenden Einfluß. Auch will man wissen, daß sich zu jener Zeit bestimmte Fäden zwischen Niekisch und der Schwarzen Reichswehr spannen, die ja ihre Hände überall hatte wo irgend jemand in Deutschland die Trommel gegen Versailles rührte. Nicht anders ist es auch zu erklären, daß Niekisch sogar noch unter Hitler mit seiner publizistischen Tätigkeit fortfahren konnte, obwohl diese ihm gelegentlich nicht mit herber Kritik verschonte. Erst im Jahre 1936 ging Hitler gegen Niekisch vor, dafür aber gründlich: Niekisch wurde verhaftet und seitdem nicht wieder freigelassen.

Was den unmittelbaren Anlaß hierzu gab und ob Niekisch tatsächlich gegen Hitler konplottierte, wie die jetzt gegen ihn erhobene Anklage behauptet, ist bisher so unbekannt geblieben wie im Falle Tschatschewski. Dagegen darf als mittelbarer Anlaß zur Verhaftung die Publikation eines Buches angenommen werden, in dem Niekisch seine Auffassung niederlegte, und das in kurzer Zeit einen gewaltigen Absatz fand. Die leitende Idee des Buches gipfelte darin, daß jedes große Volk, nachdem es einmal erwacht sei, zwangsläufig dahin tendieren müsse, die ihm gezogenen Grenzen zu sprengen und die Hände nach der Welt Herrschaft auszustrecken. Nur eine solche hohe Zielsetzung bringe seine ganzen Kräfte zur Entfaltung und bewahre es vor einem neuen Zerfall.

Die Wandlung der Auffassungen Niekischs, die das Buch befandete, ist mit Händen zu greifen: er, der früher nur „Widerstand“ predigte, spornete nun zur Eroberung an. Aber es ist nicht diese Wandlung, die den Gegenlag zwischen Niekisch und Hitler verschärfte, da die gleiche

Wandlung sich ja mehr und mehr auch bei diesem vollzog. In diesem Punkt bestand also zwischen beiden restlose Übereinstimmung. Dagegen entwickelte Niekisch sehr abweichende Auffassungen über die einzuschlagenden Wege. Um die Welt Eroberung mit Aussicht auf Erfolg anzustreben zu können, so verkündete er, bedürfe es einer die Völker anfeuernden Idee. Man müsse ein Zeichen aufstellen, zu dem die Menschheit hoffend aufblicken könne. Gerade hierin aber versage der Nationalsozialismus. Mit dem „Pan-Antijemitismus“, wie ihn dieser predige, sei schon darum nichts anzufangen, weil es in der Welt zu wenig Juden gebe. Der neu belebte Botanikstift könnte zwar allenfalls eine romantifizierende Jugend in Deutschland begeistern, wirke aber anderswo lächerlich. Und was die dritte Idee des Nationalsozialismus angehe, den Antibolschewismus, so sei sie schon darum unfruchtbar, weil es der Bolschewismus fertiggebracht habe, den Zarismus zu vernichten und einen so machtvollen Staat wie Sowjetrußland aus der Erde zu stampfen. Jeder Kampf um die Welt Herrschaft, der in diesen Zeichen angetreten werde, sei unvermeidlich zum Scheitern verurteilt. Zu diesem Zwecke bedürfe es einer andern Fahne als des Hakenkreuzes.

Machte schon diese Kritik Hitler auf tiefste verbittern, so wurde er noch mehr durch die Fahne entzündet, die Niekisch an Stelle des Hakenkreuzbanners als dasjenige Zeichen entfaltete, in dem Deutschland allein zum Sieg in der Welt antreten könne. Diese Fahne sei nämlich keine andere als diejenige des „proletarischen Imperialismus“. Nur wer es als seine Weltmission ansehe, das Proletariat zu befreien, die kapitalistischen Herrschaftssysteme in internationalem Krieg zu stürzen und mit den Waffen der Gewalt in fernen und fernsten Ländern die Herrschaft des Proletariats aufzurichten, dem winkte heute die Chance, selber die Herrschaft über die Welt anzutreten.

Haben wir diese gleichen Ideen nicht schon einmal aus anderem Munde gehört? In der Tat ist der „proletarische Imperialismus“ keine Erfindung Niekischs, sondern er kommt gerademweges von Lenin, der ihn in seiner bekannten Schrift „Was tun?“ nach allen Seiten entwickelt und propagiert hat. Niekisch beruft sich selber auf diese Schrift und erweist sich somit als ein gelehriger Schüler Lenins, allerdings mit der Abwandlung, daß ihre Uebernahme für Deutschland nur ein Mittel zum Zweck und daß nicht die Herrschaft des Weltproletariats das eigentliche Ziel ist. Andererseits ist Niekisch aber auch konsequent genug, zu verlangen, daß in Deutschland die Fahne des Antibolschewismus nicht nur eingerollt, sondern daß eine Verständigung mit Sowjetrußland hergestellt und Arm in Arm mit diesem die Welt in die Schranken gefordert werde.

Politische Phantastereien eines Einzelgängers? Wollen mögen sie als solche erscheinen. Aber irgendwie haben sie sowohl in Deutschland als in Rußland einen Boden. Genog die Schwarze Reichswehr nicht viele Jahre hindurch die intensivste Förderung durch Sowjetrußland? War nicht von Seekt, deren eigentlicher Organisator und damit der Schöpfer der heutigen deutschen Wehrmacht, Vorkämpfer eines deutsch-russischen Militärbündnisses? Und ist Tschatschewski in Rußland nicht darum den Helden ausgeliefert worden, weil er auch nach der Aufrichtung des Dritten Reiches an dieser Idee festhielt und nach wie vor zu gleichgesinnten militärischen Kreisen in Deutschland in Beziehungen stand? Man wollte damals sogar wissen, daß das Tschatschewski überführende Material direkt deutschen Regierungskreisen entstammte. Dagegen ist bisher nichts darüber vernommen worden, wie man in Deutschland selber gegen jene reagierte, die jene Beziehungen zu Tschatschewski unterhielten. Das könnte sich aber in der Folge ändern. Bisher hatte Hitler noch allerhand Widerstände in der Armee zu überwinden. Seit der Ausschiffung von Fritschs im Februar dieses Jahres und derjenigen des Generalstabchefs Beck vor einigen Wochen kann diese Phase als beendet gelten. Infolgedessen hat man in Deutschland jetzt auch keine Bedenken mehr, den Fall Niekisch vor den Volksgerichtshof zu bringen. Alles spricht dafür, daß dieser Prozess aber nur ein Anfang ist und daß ihm bald andere folgen, die sich nicht mehr auf Zivilisten beschränken, sondern sich auf jene Kreise des Heeres ausdehnen, die hinter Niekisch stehen, so wie auch die Affäre Tschatschewski in Rußland nur der Auftakt einer Generalsäuberung der Armee gewesen ist. Denn gleichgültig, ob Niekisch wirklich an einem Komplott beteiligt war oder nicht, so muß es für Hitler klar sein, daß die Fahne des „proletarischen Imperialismus“ eine Aenderung in der Machtpolizei des Dritten Reiches notwendig machen würde.

Gegen bezogene Teilzahlung erhalten Sie

Damen- u. Herren-

Mäntel, Pelze

Maßanfertigung aus eigenen u. anvertrauten Stoffen unter persönl. fachm. Leitung

Józef Wolak Piotrkowska 109

Laden im Hofe, rechts. Beschäftigung ohne Aufzwang

Sozialistische Vereinigung in Olsa-Schlesien

Der 30. Oktober 1938 wird in die Geschichte der polnischen sozialistischen Bewegung Olsa-Schlesiens als das Datum eines der freudigsten Ereignisse übergehen.

In Karwin trafen führende Vertreter der polnischen sozialistischen und gewerkschaftlichen Bewegung ein, um die Erfüllung eines wichtigen Programmpunktes des Polnischen Sozialismus — die nationale Befreiung des werktätigen Volkes Olsa-Schlesiens — zu manifestieren und zugleich einen historischen Schritt zu vollziehen — die Vereinigung der Polnischen Sozialistischen Arbeiterpartei des angegliederten Olsa-Schlesiens mit der Polnischen Sozialistischen Partei vorzunehmen.

Zur Karwiner großen Kundgebung erschienen: als Vertreter des Zentralen Vollzugskomitees der PPS die Genossen Arciszewski, Kusznyska und Puzat, als Vertreter der Zentralen Gewerkschaftskommission Gen. Topinek, der auch den Metallarbeiterverband repräsentierte, als Vertreter des Bergarbeiterverbandes die Genossen Stanczaj und Bilch, des Eisenbahnerverbandes die Genossen Paclan und Bator, des Verbandes der Arbeiter der chemischen Industrie Gen. Jarek, als Vertreter der Gesellschaft der Arbeiteruniversität UMK die Genossen Piotrowski, Prochnik und Garsicki, des Arbeiterportverbandes Gen. Rachowial, ferner der ober-schlesische Bezirkssekretär des Metallarbeiterverbandes Gen. Kubowicz.

Die Konferenz eröffnete mit einer herzlichen Ansprache Gen. Goetz, der die brüderlichen Gefühle des schlesischen Volkes zum polnischen Volk während der 20 Jahre außerhalb der polnischen Staatlichkeit hervorhob und dann ehrende Worte des Gedenkens an den Führer des polnischen Sozialismus Genossen Daszynski und an den kürzlich verstorbenen Kämpfer für die nationale Befreiung des schlesischen Volkes Gen. Tabenszj, Regiertrach. Die Leitung der Konferenz übernahm dann Gen. Padura.

Die erschienenen Vertreter der polnisch-sozialistischen Arbeiterbewegung würdigten in ihren Ansprachen die Vereinigung der Arbeiterklasse Olsa-Schlesiens mit der gesamten Arbeiterklasse Polens.

Der Vorsitzende der PPS, Gen. A. Arciszewski, wies auf die Tatsache hin, daß die erste Regierung des neuentstandenen Polens die Volksregierung des Gen. Daszynski gewesen ist. Alle Anstrengungen der polnischen Sozialisten gingen in der Richtung der Schaffung eines sozialen Volksstaates. Von nun ab werden auch die Arbeiter des wiedererlangten Olsa-Landes unter den Fahnen der Polnischen Sozialistischen Partei für ein gerechtes und freies Polen wirken.

Namens der Zentralen Gewerkschaftskommission und des Metallarbeiterverbandes erklärte Gen. Topinek, daß 400.000 in den Klassengewerkschaften Polens organisierte Arbeiter mit herzlichster Freude die Anschließ-Konferenz begrüßen. Die organisierte Arbeiterklasse sieht in Euch Kämpfer, die die Reihen der um eine gerechte Gesellschaftsordnung kämpfenden verstärken werden. Vor uns stehen schwere Kämpfe; wenn wir geschlossen kämpfen, dann werden wir die uns zukommenden Rechte erlangen. Laßt Euch nicht irreführen durch neuerschaffene

bürgerliche Organisationen, haltet hoch die Rote Fahne, denn hinter Euch steht die Arbeiterklasse Polens.

Diese Ansprachen wie auch diejenigen der anderen erschienenen Vertreter wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Der Generalsekretär der PPS, Gen. Puzat, verlas bei großem Enthusiasmus der ganzen Konferenz die Vereinigungsentscheidung:

„Die auf der gemeinsamen Konferenz in Karwin versammelten Vertreter der Komitees und Verwaltungen der Polnischen Sozialistischen Arbeiterpartei, der Gewerkschaften und des Kultur- und Bildungsbereichs „Sila“ sowie der Vertreter der PPS, der Zentralen Gewerkschaftskommission, der Gesellschaft der Arbeiteruniversität (UMK) und des Arbeiterportverbandes — bringen ihre Freude zum Ausdruck, daß nach 20 Jahren der Teilung des Teschner Schlesiens und der Trennung der Verbindung zwischen Olsa-Schlesien und Polen endlich die Vereinigung des Teschner Schlesiens vollzogen wird und zugleich auch die Vereinigung der organisierten werktätigen Massen Olsa-Schlesiens mit den Organisationen des werktätigen Volkes ganz Polens unter den Fahnen des polnischen Sozialismus erfolgt.“

Von nun ab nimmt die Polnische Sozialistische Arbeiterpartei (PPS) den Namen Polnische Sozialistische Partei (PPS) an und wird eine ihrer Bezirksorganisationen. Ebenso werden von nun ab die Gewerkschaften und die Kultur- und Bildungsvereine Olsa-Schlesiens integrale Bestandteile der Zentralgewerkschaften, des UMK und des Arbeiterportverbandes.

Die Versammelten verpflichten sich, solidarisch für die höchsten Ideale des Sozialismus: Freiheit und Demokratie — als die Grundlagen eines unabhängigen polnischen Volksstaates zu kämpfen.“

Die Entschliessung würdigt den heldenhaften und opferreichen Kampf des polnischen Volkes Olsa-Schlesiens, das vor allem in den sozialistischen Organisationen stand, für sein nationales Recht gegen die Germanisierung und Tschechisierung. Das Volk Olsa-Schlesiens muß daher das volle Recht zur freien Gestaltung in allen Institutionen der territorialen Selbstverwaltung, der sozialen Versicherungsanstalten und den Betriebsräten sowie zur Schaffung und Entwicklung ihrer politischen, gewerkschaftlichen und kulturellen Organisationen haben.

Die Konferenz fordert alle Werktätigen Olsa-Schlesiens zum Zusammenschluß in der PPS, den Gewerkschaften und Kulturorganisationen, als diejenigen Organisationen, die Schutz gegen Zwang, Ausbeutung und Unterdrückung bieten, auf und versichert, daß die Arbeiterklasse ganz Polens den Werktätigen Olsa-Schlesiens volle Hilfe und Unterstützung gewähren wird.

Die Entschliessung schließt mit dem Gelöbniß, unbegrenzt und treu bis zum letzten Atemzug zu kämpfen, in der Verteidigung der Freiheit des Volkes und seines Rechts auf Einfluß auf den Staat und dessen Regierung. Es lebe die Einheit unter den Fahnen der PPS, der Klassengewerkschaften, der Kultur- und Sportorganisationen! Es lebe die Freiheit!

Wie war es in München ...

Aus den Aufzeichnungen eines Beteiligten

Das nachfolgende Dokument ist von der Pariser Zeitung „L'Ordre“, der wir es entnehmen, am 11. November veröffentlicht worden. Es ist der dienstliche Bericht eines hohen Beamten des Prager Außenministeriums, Dr. Hubert Majaril, über den Tag von München. Dr. Majaril — nicht zu verwechseln mit dem Gesandten in London Jan Majaril — war, zusammen mit dem Berliner Gesandten Mastny als offizieller Vertreter der Tschechoslowakei nach München gesandt worden.

Am 29. September 1938, um 3 Uhr nachmittags, flog unser Flugzeug in Ruzyn auf. Nach 80 Minuten kamen wir in München an. Am Flughafen bereitete man uns einen Empfang, der, alles in allem, ein Empfang von Polizeileuten war. In einem Polizeiauto und begleitet von Gestapobeamten wurden wir nach dem Hotel Regina gebracht, wo auch die englische Delegation einquartiert war. Da die Konferenz bereits in voller Arbeit war, war es schwer, mit den führenden Mitgliedern der französischen und englischen Delegation Fühlung zu nehmen. Doch rief ich telephonisch erst Herrn Rochat (Leiter der Abteilung Europa im Quai d'Orsay) und dann Herrn Swatkin (Hauptmitarbeiter Lord Runcimans) heraus. Dieser sagte mir, er müsse mich sofort im Hotel sprechen. Um 7 Uhr abends hatte ich in unserem Hotel die erste Unterhaltung mit ihm. Herr Swatkin war verärgert und sehr schweigsam. Aus seinen sehr reservierten Bemerkungen schloß ich, daß ein Plan, dessen Inhalt mir Herr Swatkin im Augenblick nicht mitteilen konnte, in den großen Linien fertig war, und daß dieser Plan viel verhängnisvoller war als die englisch-französischen Vorschläge (vom 19. September — Anmerl. d. Red.) Ihm zufolge sollte die Konferenz spätestens am näch-

sten Tag, Sonnabend, zu Ende sein. Bis dahin hatte man ausschließlich über die Tschechoslowakei verhandelt. Ich lenkte Herrn Swatkins Aufmerksamkeit auf die Folgen, die ein solcher Plan angesichts der gegenwärtigen Lage auf innenpolitischem Gebiet haben müsse, ebenso auf die künftigen wirtschaftlichen und finanziellen Rückwirkungen. Er erwiderte mir, daß ich anscheinend nicht wisse, wie schwierig die Lage für die westlichen Großmächte sei, und daß ich nicht begriffe, wie schwierig es sei, mit Hitler zu verhandeln.

Um etwa 10 Uhr abends führte Herr Swatkin den Gesandten Mastny und mich ins Zimmer von Sir Horace Wilson (Chamberlains direkter Mitarbeiter). Dort machte uns dieser in großen Linien mit dem neuen Plan bekannt und übergab uns eine Karte, auf der die Gebiete eingezeichnet waren, die sofort besetzt werden sollten. Als er in die Konferenz zurückkehrte, blieben wir mit Herrn Swatkin allein. Zu zweit setzten wir diesem nun nochmals im Detail die Notwendigkeit auseinander, in dem Plan Korrekturen anzubringen.

Als er wieder von den Schwierigkeiten anfang, die eine Verhandlung mit Hitler biete, sagte ich ihm, daß in Wirklichkeit alles von der Festigkeit der großen Westmächte abhängt. Darauf erwiderte mir Herr Swatkin in einem vollkommen feierlichen Ton: „Wenn Sie das nicht annehmen, dann werden Sie Ihre Sache ganz allein mit Deutschland abmachen müssen. Vielleicht werden Ihnen die Franzosen das liebenswürdiger sagen, aber glauben Sie mir, sie sind unserer Ansicht, ... sie werden sich daran desinteressieren.“

Um 1,30 Uhr nachts führte man uns in den Saal, in dem die Konferenz tagte. Dort waren beisammen: Neville Chamberlain, Daladier, Sir Horace Wilson, Leger (Generalsekretär im Quai d'Orsay), Swatkin,

Mastny und ich. Die Stimmung war gedrückt: der Urteilspruch sollte verkündet werden. Die Franzosen, sichtlich bekommen, schienen sich der Tragweite dieses Urteilspruchs für das französische Prestige bewußt zu sein. In einer kurzen Einleitung erwähnte Herr Chamberlain den Aktord, der soeben geschlossen worden sei, und übergab dem Gesandten Mastny dann den Text des Abkommens, damit dieser ihn laut verlese. Während der Verlesung des Textes baten wir bezüglich verschiedener Stellen um Erläuterungen. So bat ich z. B. die Herren Leger und Wilson, uns die Worte „preponderantly German character“ (vorwiegend deutschen Charakters) in Artikel 4 zu erläutern. Doch ohne von Prozentangaben zu sprechen, ließ Herr Leger nur vernehmen, daß es sich um Majoritäten handle, die gemäß den von uns akzeptierten Vorschlägen berechnet werden sollten. Herr Chamberlain bestätigte gleichfalls, daß es sich nur um die Anwendung des von uns bereits akzeptierten Planes handle.

Als wir an den Artikel 6 kamen, fragte ich Herrn Leger, ob wir ihn als Klausel betrachten könnten, die den Schutz unserer vitalen Interessen, so wie er uns in früheren Vorschlägen versprochen worden war, sicherstelle. Herr Leger erwiderte mit Ja, aber das sei nur in bescheidenem Maß möglich, und die Frage falle unter die Kompetenz der internationalen Kommission. Der Gesandte Mastny fragte Herrn Chamberlain, ob das tschechoslowakische Mitglied der Kommission das gleiche Stimmrecht wie die übrigen Mitglieder haben werde. Herr Chamberlain bejahte. Auf die Frage, ob in den Abstimmungsgebieten internationale oder englische Truppen stehen würden, erwiderte man uns, daß diese Frage noch nicht präzise festgelegt sei, daß man aber auch mit der Beteiligung belgischer und italienischer Soldaten rechne.

Während der Besandte Mastny mit Herrn Chamberlain über mehr zweitrangige Einzelheiten sprach (Herr Chamberlain gähnte dabei unangenehm, ohne sich im mindesten zu genieren), fragte ich die Herren Daladier und Leger, ob sie von unserer Regierung eine Erklärung oder eine Antwort auf das uns eben unterbreitete Memorandum erwarteten. Herr Daladier, sichtlich verlegen, gab keine Antwort. Herr Leger aber erwiderte mit der Bemerkung, daß die vier Staatsmänner nicht über viel Zeit verfügten. Er fügte ausdrücklich hinzu, daß sie von unserer Seite bereits keine Antwort mehr erwarteten, daß sie, wohlverstanden, den Plan so anfehen, als sei er angenommen; und daß unsere Regierung noch am gleichen Tag, spätestens um 5 Uhr nachmittags, ihren Vertreter zur Sitzung der internationalen Kommission in Berlin entsenden müsse; schließlich, daß der von uns delegierte Offizier spätestens am Sonnabend in Berlin ein treffen müsse, um sofort die Details für die Räumung der ersten Zone festzulegen.

Die Atmosphäre wurde nun für alle Beteiligten wirklich quälend. Mit genügender Brutalität war uns klargemacht worden, und das von einem Franzosen, daß es sich um eine Beurteilung ohne Berufung und ohne die Möglichkeit einer Abänderung handle. Herr Chamberlain verbarz taum seine Müdigkeit.

Nach der Verlesung des Textes gab man uns ein zweite, leicht forrigierte Karte. Dann verabschiedete wir uns und gingen. Die Tschechoslowakische Republik so wie sie dank den Grenzen von 1918 gewesen war hatte zu bestehen aufgehört. In der Vorhalle, unterhielt ich mich mit Herrn Rochat, der mich nach den möglichen Wirkungen bei uns fragte. Ich erwiderte ihm kurz, daß ich das Schlimmste nicht ausschloße, und daß die ernstesten Eventualitäten ins Auge fassen müsse.

Zum
40. Geburtstag
entbieten die
herzlichsten Glückwünsche
dem Genossen
Rudolf Hetscho

Sozialdem. Wahlverein „Vorwärts“
A.S.D. „Eintracht“
„Freie Turnerschaft“
Mikusowice, Slonst

RASIEREIFE MARKE
ETA
WÜRFELN UND RUNDEN
VON FACHLEUTEN BEVORZUG

Spielwaren

in allen Preislagen empfiehlt gut und billigt

Gertruda Gluszek BIELSKO 6
3.Mai-Str.

Damen- und Kinder-Hüte

empfeht zu billigen Preisen
(von 3 Zl. 50 Gr. aufwärts)

Modelfabrik MARIE BYLICA
BIALA, lac Koscielny 4 (Bretterplatz)

Der falsche Freund

Roman von Th. S. Gottlieb

18. Fortsetzung

„So, meine Herren“, sagte Döberitz schmunzelnd, „das druden Sie mir hübsch ab, und in möglichst auffallenden Lettern, an einer in die Augen springenden Stelle, wenn ich bitten darf! Dann sind wir die besten Freunde! Und zum Teufel — ich möchte doch nicht meiner Mutter Sohn sein, wenn der, den's angeht, auf den Speck nicht anbeißt.“

Sagte es, grüßte verbindlich und ging.

In seiner Wohnung hantierte er noch ein wenig herum. Er schnitt mit einem feinen, dünnen Messer die eigentümlich schillernde Masse vorsichtig von seiner rechten Hand. Nachdem dies gelungen, betrachtete er das wächserne, durchsichtige, helle Gebilde unter dem scharfen Vergrößerungsglas, und lächelte lange.

Fünf Minuten darauf verlöschte Döberitz das Licht und legte sich hin, um bald in einen traumlosen Schlaf zu verfallen.

Kräftig, ausgeruht erhob er sich am Morgen. Noch einmal überdachte er gründlich seine gestrige Arbeit. Er war damit zufrieden. Diese Zufriedenheit äußerte sich in einer guten Laune und in einem vorzüglichen Appetit, mit dem er sich sein Frühstück schmecken ließ.

Eine halbe Stunde später war er schon im Amte.

Dort war eine kleine Revolution ausgebrochen. Die Beamten standen rund im Kreise und lasen, aufgeregt dazwischen debattierend, die Zeitung.

Der Polizeidirektor ließ Döberitz sofort zu sich rufen. In seinen Mienen spiegelte sich ein Gemisch von Verwunderung, Erregung und Zorn. Vor ihm auf dem breiten Schreibtisch lag ausgebreitet die Zeitung mit dem bewußten Artikel.

„n Morgen, Döberitz!“ sagte er kurz. „Sagen Sie mir doch um Gottes willen: Wie kommen die Leute von der Zeitung zu einem derartigen Geschreibsel?“

Döberitz lächelte fein. „Ist doch gut, das, nicht wahr, Herr Direktor? Die Herren Journalisten sind doch spitzfindige Kerle!“

„Manu! Sie scheinen diese Schreibeerei auch noch zu verteidigen?“ brach der Polizeidirektor unwillig los. „Die puschen uns ja, und speziell Ihnen, ins Handwerk! Wenn's wenigstens die Wahrheit wäre! Aber so ein Bluff —“

Jetzt ließ Döberitz den aufgebrauchten Chej nicht weiter weitem.

„Herr Direktor, diesen Bluff habe ich geschrieben!“

Doktor Kurthjal sperrte den Mund weit auf.

„Sie — Döberitz — Sie? Ja, sind Sie denn unter die Journalisten gegangen?“

„Ja, Herr Direktor — heute nacht, auf eine halbe Stunde! Zu besonderem Zweck.“

„Ich verstehe Sie noch immer nicht, Döberitz.“

„Sie werden es aber bald, Herr Direktor.“

Und nun entwickelte er seinem Chef in einem längeren Vortrag seinen Plan, der bei Doktor Kurthjal ein williges Ohr fand. Berichtete ihm ausführlich über seine gestrige Tätigkeit und ihre Resultate.

„Ja, ja — ich hab' es immer gesagt: Sie sind ein Tausendjassa! Na, hoffentlich gelingt Ihnen aber Ihr Plan auch.“

„Ich glaube mit Bestimmtheit daran, Herr Direktor. — Und nun sehen Sie sich, bitte, dies hier an.“

Er legte die starre Masse, die er gestern auf der Hand getragen hatte, auf den Schreibtisch. Einer der Beamten brachte auf Döberitz' Aufforderung eine Photographie der Fingerabdrücke von dem Briefbeschwerer; und nun wurden diese mittels der vorhandenen Gläser mit jenen auf der schillernden Masse verglichen und genau gemessen. Und siehe da, sie stimmten haarfarr überein!

„Mensch, Döberitz — ein Genie sind Sie! Daß Ihnen das so glänzend gelang! Das genügt ja vollkommen, um den Mann auf Nummer Sicher zu setzen!“

„Ja, es genügt. Aber er hat vorläufig nicht die mindeste Ahnung, daß er sich mit seinem gestrigen Händedruck, den er mir so nachdrücklich gab, zugleich die Handhellen selbst anlegte. Mich interessiert jetzt an der Sache nur noch das eine: ob ein gewisser Herr auf die von mir ausgeworfene Lockspeise anbeißt wird. Deshalb die kleine Komödie.“

„Nun bin ich im klaren, Döberitz, und ich wünsche nur sehnlichst, daß alles so gelingt, wie Sie es sich erhoffen, damit der Fall möglichst bald erledigt ist.“

Tiefe Dunkelheit lag über dem Grünwald-Billensviertel. Ein ziemlich heftiger Wind jagte Wollensetzen am Himmel hin, pfliff heulend durch die Bäume und versirg sich im Geäst, eine wenig erbauliche Musik erzeugend.

Da kletterte, in der Dunkelheit kaum einem grauen Schatten ähnlich, eine Gestalt mit lakonischer Behendigkeit über den Einfriedigungszaun der Villa Wilbert und verschwand in der gähnenden Finsternis des kleinen Lorparks.

Einige Sekunden später folgte auf demselben Wege eine zweite Gestalt.

Die erste schien ihren Weg genau zu kennen. Vor-

sichtig im Dunkeln bleibend, schlich sich der Mann bis an die vorspringende Terrasse, und kletterte hier im Nu mit jabelhafter Geschwindigkeit an dem Blitzableiter empor. Oben angekommen, verschwand er kriechend auf dem glatten Dach.

Als der zweite Mann mit dem Kopfe über dem Dachvorsprung anlangte — das Emporklettern auf diesem halbsprecherischen Wege hatte ihm große Schwierigkeiten bereitet — konnte er gerade noch bemerken, wie sein Vorgänger plötzlich verschwunden war. Er wartete einige Sekunden, dann schwang er sich ebenfalls hinauf. Mit ein paar Sähen war der Verfolger an der in der Dunkelheit kaum wahrnehmbaren Oeffnung, griff blitzschnell hinein und zog ein dünnes, aber zähes Seil heraus, an dem sich der zuerst Angekommene in das dunkel gähnende Loch hinabgelassen hatte. Er warf das Seil in den Garten.

Nun eilte der Mann zurück, glitt wieder am Blitzableiter hinab und huschte davon.

Die nun folgenden Ereignisse widelten sich gedankenschnell, rollten wie die Bilder eines Films ab.

Durch den schmalen Luftschacht in der Ecke des Arbeitszimmers, den vor Tagen Döberitz so scharf, aber von niemand bemerkt, unter die Lupe genommen hatte, war die Gestalt abwärts geglitten, bis sie festen Boden unter sich spürte. Trotz der im Zimmer herrschenden Dunkelheit fand der Mann seinen Weg. Ein schwaches Geräusch — ein dünner Lichtstrahl bohrte sich durch die Finsternis, gißt tastend und suchend die Wand entlang und blieb einige Sekunden ruhig auf dem mächtigen Schreibtisch gerichtet. Zwei brennende Augen phosphoreszierten irrlichternd hinter der kleinen Blendlaterne: Sie fanden anscheinend nicht, was sie suchten. Eben wollte der Mann sich umdrehen und sich einer anderen Richtung zuwenden, da geschah etwas: Eine unsichtbare Hand berührte den Schalter der elektrischen Lichtleitung. Der Raum war plötzlich mit strahlender Helligkeit erfüllt. Mitten in ihm stand — John Wittchell, der überrascht, fast geblendet, einen Moment die Augen schloß. Aber nur für eine Sekunde. Denn schon setzte er mit einem Sprung zur Flucht an.

Von zwei Seiten erschallten drohende Stimmen, und zwei Revolverläufe richteten sich auf den Eindringling.

„Halt! Keine Bewegung mehr — wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist!“

Jähnefurchend stand John Wittchell — oder Merez Kalin — still. Sein baumlanger Körper bebte vor verhaltener Wut.

Hinter ihm öffnete sich jetzt die Tür, und herein trat Döberitz, den sich umblidenden Artisten mit jovialer Stimme begrüßend:

„John Wittchell, ich hätte wirklich nicht gedacht, das Vergnügen Ihrer Bekanntschaft so schnell zum zweiten Male zu machen. — Wie, Sie erinnern sich nicht? Nun, gestern drückten Sie mir doch, als ich mich Ihnen während Ihrer Produktion vorstellte — Burger, von der Presse —, so nachdrücklich die Hand, und hatten dabei die Freundlichkeit, in meiner mit Wachsleibmasse bedeckten Hand die idealsten Fingerabdrücke zurückzulassen! Uebrigens die zweiten; die ersten befanden sich ja auf dem schweren bronzenen Briefbeschwerer, mit dem Sie Harry Wilbert niederschlugen!“

John Wittchell gab keine Antwort. Langsam zog er sich in die äußerste Ecke des Zimmers zurück, wo sich sein Schlupfloch befand. Trug er sich denn noch mit der Hoffnung, dort hinauf entweichen zu können, obwohl ihn ein schneller Blick doch davon überzeuge haben mußte, daß das rettende Seil entfernt, seine Lage also hoffnungslos war?

„John Wittchell, es wird das Beste für Sie sein, Sie legen jetzt ein volles Geständnis ab und helfen uns, Klarheit in die mysteriöse Sache zu bringen. Sie erleichtern sich dadurch Ihre Lage.“

Der Artist war in den nächsten, für ihn erreichbaren Sessel gesunken. Wortlos starrte er vor sich hin. Er schien mit einem Entschluß zu kämpfen. Lautlose Stille geisterte für Minuten durch den Raum, und nur der stoßweise Atem des Ueberlisteten war hörbar.

„Ich will alles sagen“, murmelte er endlich halblaut, mit dumpfer Stimme. „Ich sehe, das Spiel ist aus, und jetzt kommt die Abrechnung. Aber vorher muß ich um Beantwortung einiger Fragen bitten.“

Döberitz lächelte. „Ein sonderbarer Rollentausch! Nun werde ich von Ihnen inquiriert, anstatt umgekehrt. Doch es sei. Fragen Sie, und ich werde antworten, so gut ich es vermag.“

„Wie konnten Sie wissen, daß ich heute —“ Er sprach den Satz nicht aus, blickte nach oben zu dem Luftschacht.

„Nun, ganz einfach: Ich nahm an, daß Sie, im Fall Wilbert bisher unbelästigt, doch großes Interesse daran haben würden, das verhängnisvolle Tagebuch der Tatjana Wolewska, in dem Ihr Name und Ihre Beziehungen zu der Verfasserin in klarster Weise verzeichnet sind, an sich zu bringen, bevor noch die neugierige Polizei ihre Nase hineinsteckte und dann vielleicht Verdachtsmomente gegen Sie findet. Ist es nicht so?“

Der Mann blieb still.

(Fortsetzung folgt.)

Rästel-Ecke

Zahlenrästel.

In obige Kästchen sind die Zahlen 24 29 31 35 36 40 69 76 80 so unterzubringen, daß bei einer waagrechten und senkrechten Additionssumme 140 herauskommt.

Scharfe Zähne.

Was niemals ist und heißt,
Dem Holze die Zähne weist.

Bereint und getrennt.

Dem Töpfer fehlt's nicht „Wort getrennt“,
So mancher „Wort bereint“ sich nennt.

Zeit und Raum.

Du findest mich als Raum, als Zeit
Als Raum dien' ich der Fruchtbarkeit,
Als Zeit steh' ich dem Fleiß bereit.

Auflösungen der letzten Rästel.

Rästel-Sprichwort: Muß, Ruß.
Eine Seefahrt die ist lustig: Gesänge — Seegang.
Zum Ausfüllen: Aureole, Libelle, Tabelle, Banille,
Ampulle, Torbale, Emaile, Naviole — Altwater.
Kleiner Wandel: Handel — Hantel.

Humor

Ein Museumsstück.

„Was glohen Sie denn so? Ist dies vielleicht das erste Auto, das Sie sehen?“
„Nein — aber es sieht ihm sehr ähnlich!“

Vorrats-Wirtschaft.

„Herr Krause, es ist jemand da mit einer Rechnung.“
„Sagen Sie ihm, wir hätten noch genug Vorrat.“

Die reine Wahrheit.

„Sag' mal, hat die Gerda eigentlich die Wahrheit gesagt, als du sie nach ihrem Alter fragtest?“

„Ja.“

„Nun, und was sagte sie?“

„Sie sagte, das ginge mich nichts an.“

Liebe.

„Und jetzt im Dezember liebe ich dich noch viel mehr als im November.“

„Noch mehr? Und warum?“

„Ganz einfach, weil Dezember einen Tag mehr hat.“

Das wichtigste Buch.

„Denke dir mal, Viktor, du bist ganz allein auf einer einsamen Insel“, sagte der Lehrer, „und du hast da nur ein einziges Buch. Welches Buch möchtest du dann haben?“
„Das Amateurbuch: „Wie baue ich mir ein Boot!““

Selbst ist der Mann.

Freiz wirft einen Blick ins Zimmer und prallt entsetzt zurück.

„Was ist denn mit Egon los, der ist wohl übergeschnappt?“

„Ne, der lernt bloß das Tanzen im Selbstunterricht.“

Woher soll er's wissen?

Seiffert steht auf der Landungsbrücke und deutet auf die vorbeifahrenden Schiffe.

„Hier herrscht wohl Tag und Nacht reger Verkehr?“ fragt er einen Einheimischen. Aber der knurrt nur:

„Nachts, das weiß ich nicht, da schlafe ich immer!“

Ein Rästel.

„Der Bengel macht dauernd dumme Streiche. Mir ist er direkt ein Rästel.“

„Ja, und zwar ein ungeratenes!“

Kleiner Schwerenöter.

Wie nett, daß ich Sie wiedersehe! Wie geht es Ihnen denn?“

„Danke, recht gut, Herr Professor.“

„Und was macht die Frau Gemahlin?“

„Ich bin noch unverheiratet, Herr Professor.“

„Sieh mal einer an! Unverheiratet? Sagen Sie mal, wie lange sind Sie denn schon unverheiratet?“



Die Zeitung im Bild



Ministerpräsident Kojewanow mit seinem rekonstruierten Kabinett

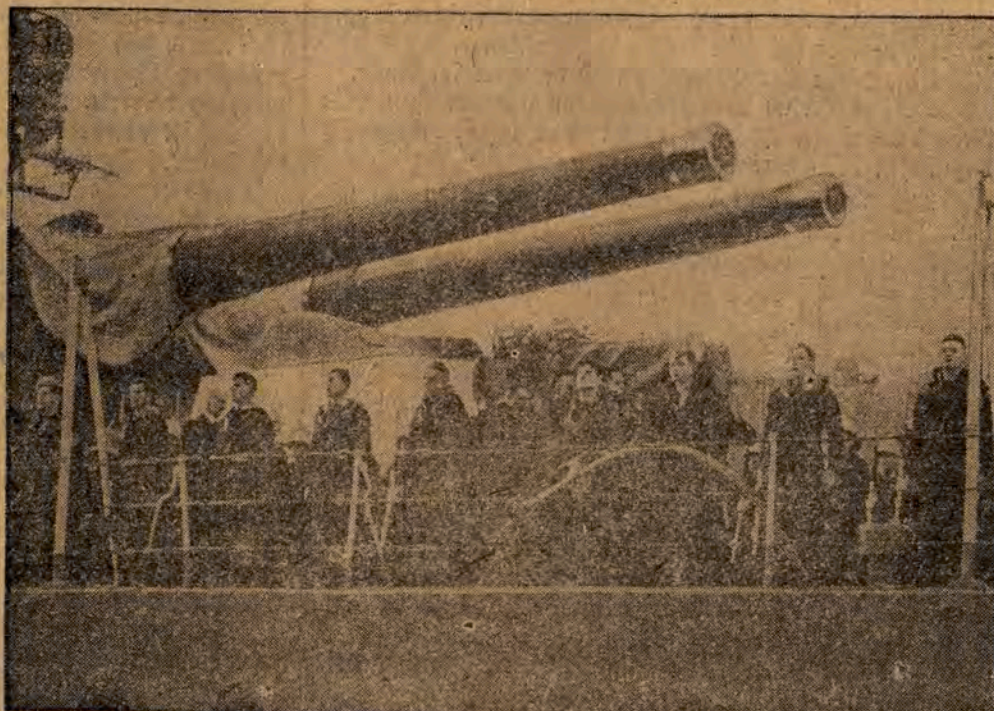


Kriegsausstellung in London: Soare Belisha besichtigt ein Modell für Feldgeschütze



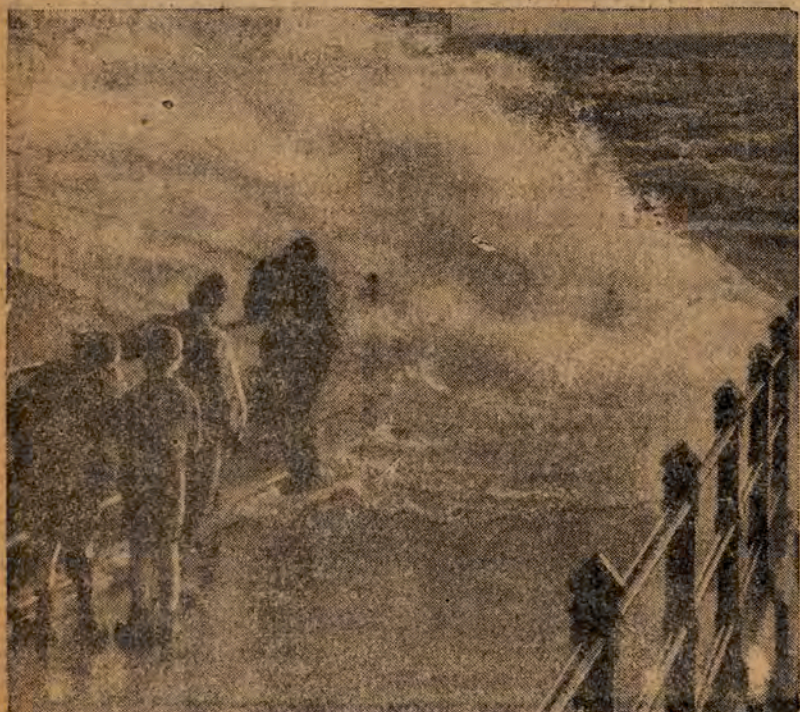
Links
Ein schottisches Gardebataillon verläßt seinen Standort in Pirbright Surrey um die britischen Truppen in Ägypten zu verstärken

Rechts
Die letzte Reihe der Königin Maud von Norwegen. Die Leiche der Königin wird auf dem britischen Kriegsschiff „Royal Oak“ nach der Heimat überführt



Links
Der englische Rennfahrer Dobson verliert seinen Wagen während ein 3. Rennens um eine Bergbiegung umkippte. Der Fahrer ist mit heiler Haut davongekommen

Rechts
Ein leichter Flugzeug hielt sich 63 Stunden in der Luft. Dieser Weltrekord wurde nicht anerkannt, da das Flugzeug zur Aufnahme von Benzin landen mußte, statt im Flug Benzin vom Kraftwagen aufzunehmen



Links
Über der englischen Küste wütete ein Sturm der großen Sachschaden anrichtete und 12 Menschenopfer forderte

Rechts
Budge, der beste Tennisspieler der Welt, unterzeichnet nach seinem Uebertritt zu den Berufsspielen den ersten Vertrag, der ihm 75000 Dollar für ein Wettspiel in Madison Square in Newyork einbringen soll

